

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werththätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pf., bei Selbstabholung 50 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4153) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pf., zzgl. Postgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Zur Lage.

* Leipzig, 28. Februar.

Bis in die tiefsten Tiefen ist die Volksmasse Sachsens aufgerüttelt worden. Der Kampf für das Wahlrecht, gegen die gemeinschädlichen Pläne des Umsturzes von oben hat die Hunderttausende unter das Banner der Freiheit geführt. Er hat dem sozialen Ingrimm, der in den breiten Schichten der Unterdrückten mächtig um sich greift, eine sichere Bahn, ein festes Ziel gewiesen.

Großartige Kundgebungen zeigten den Herrschenden, wess Sinnes die in ihrem höchsten politischen Gute Bedrohten sind. Niemals noch hat das Volk für seine Rechte so imposant, so nachdrücklich, so heredit demonstriert, wie in diesen Tagen der Wahlrechtsverkümmern.

Ein Gedanke bewegte Alle, Alle besetzte Eine Empfindung, und die Harmonie der Ausgebeuteten erschreckte die Gewaltthaber.

Schlotternde Angst hat den Wahlgesetzentwurf erzeugt. Und die blasse Furcht peitscht seine Urheber dazu, in fliegender Eile die EntrechtungsVorlage unter Dach und Fach zu bringen.

Wer zweifelt daran, daß dieser Entwurf Gesetz wird? Vielleicht noch die akademischen Ideologen des Bürgerthums, die, hineingerissen in den Strom der Wahlrechtsbewegung, den Klaffengewissen vergeblich die Schamröthe zu wecken versuchen?

Für die Klassenbewußte Arbeiterschaft aber war der Weg, den sie zu gehen hatte, klar und scharf vorgezeichnet. Die Verhältnisse selbst zeigten den Weg. Sie hatte gelernt, daß hinter ihr das Volk stand, hinter ihr die kleinen Leute, die ungezählten Mengen der politisch und wirtschaftlich Bedrückten. Die Sozialdemokratie hatte die Führung in dem Streite für das freie Wahlrecht übernommen, sie stand so im innigsten Zusammenhange auch mit den Schichten der Bevölkerung, die bisher noch gleichgültig, wo nicht feindselig gesinnt waren.

Hier war die Gelegenheit gegeben, all diese Kräfte energisch zusammenzufassen, die Grundsätze der Partei zu propagieren und ihr einen neuen Stamm von Anhängern zu gewinnen.

Demnach das Eine stand fest: mochte die Vorlage Gesetz werden oder nicht, der Funke hatte eingeschlagen, der Kampf für das allgemeine Wahlrecht war zu einer höchst bedeutungsvollen, zu einer praktischen Frage ersten Ranges geworden.

Nun wird unzweifelhaft die Vorlage von den Ständen angenommen, vom Könige sanktioniert werden.

Die erste Phase der Wahlrechtsbewegung schloß sich dann ab, die Wahlentrechtung würde Gesetz.

Und was hätte nun zu geschehen? Der natürliche Abschluß dieses ersten Abschnittes ist die sofortige, einmütige Mandatsniederlegung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Dem gewaltigen Protest der Masse muß dieser Protest der Arbeitervertreter folgen.

In einem Parlament, das die sozialdemokratischen Vertreter durch Gesetz ausschließt, das die Mehrheit der Wähler zu politischen Nullen herabwürdigt und die Alleinherrschaft des Mammonismus begründet, ist kein Platz mehr für die Erwählten des Proletariats.

Denn nie und nimmer kann unter dem Zwange des Dreiklassenwahlgesetzes, das sogar nach der amtlichen Berechnung achtzig Prozent aller Wähler in die ohnmächtige dritte Urwählerabteilung einsperret, ein Vertreter dieser dritten Klasse, ein sozialdemokratischer Abgeordneter in den Landtag gewählt werden, nie und nimmer kann die politisch vogelfrei gewordene Masse den Mann ihres Vertrauens in die Kammer entsenden.

Ohne Hoffnung auf Zuzug, ohne Aussicht auf dauernde, erspriechliche Thätigkeit würden die aus der Zeit des heutigen Landtagswahlrechts übrig gebliebenen Arbeitervertreter schichtweise vor die Thür gesetzt. Jeder neue Wahltermin schöbe eine Reihe der Zurückgelassenen rücksichtslos ab, und in vier Jahren etwa wäre auch der Letzte ohne Sang und Klang verschwunden.

Welche Stellung nähmen die neun Landtagsabgeordneten, die in der nächsten Landtagsession noch in der Kammer säßen, denn ein?

Dank der pfiffigen Berechnung der Gewaltthaber wird nicht etwa nach Inkrafttreten der Vorlage der Landtag aufgelöst und eine Gesamtwahl angeordnet. Um die Masse einzuschläfern, um die Erbitterung über die gethane Unbill abzuschwächen, wird nicht mit einem Schläge das Gesetzkammerparlament installiert; die Gesetzkammerlinge werden partienweise eingeschmuggelt.

Geduldet von den Machthabern, die es auch anders hätten halten können, von Gnaden der Reaktion dürften die Arbeitervertreter noch eine Frist, eine Galgenfrist im Landtage sein, ihres endlichen Schicksals gewiß. Sie müssen in Wälder hinaus, nicht aber ist's ihr freier Entschluß, sondern der eiserne Druck der mechanischen Gewalt, die in dem neuen Wahlgesetze gesetzlich paragrafirt ist.

Wie würde sich eine Wahlrechtsbewegung gestalten, wenn unter der Herrschaft des neuen Gesetzes noch Sozialdemokraten im Landtage blieben? Wie würde dieser Thatbestand, das kampfhafte Festhalten an den Mandaten, gegen den Protest der Masse ausgespielt werden? Wahrscheinlich, der Hohn und Spott der Widersacher wäre dann, wenn man solche verpuschte Politik triebe, nicht unverdient.

Weil solch ein Zustand sich nicht vertrüge mit den Grundsätzen, mit der Würde der Partei, weil er die Verwundungspolitik der Herrschenden unmittelbar förderte, deshalb verlangt das werththätige Volk die Mandatsniederlegung.

Erstaunlich aber ist es zu sehen, wie man sich hinter verfassungsrechtliche Wortklaubereien verschanzte, wie man die Frage, wann das Gesetz sanktioniert werde, in den Vordergrund schiebt. Nicht darauf kommt es an, wann, ob sofort nach der Annahme der Vorlage durch die Kammern oder einige Wochen später der König seine Unterschrift giebt, sondern darauf, daß die Sozialdemokratie rechtzeitig den Entschluß der Landtagsfraktion erfährt. Die Frage liegt einfach so: Mandatsniederlegung oder nicht?

Die Fraktion sagte: Nein, provozierte dann aber, aus der Partei heraus dazu gedrängt, einen Landeskonferenzbeschluss. Sie setzte jedoch den Termin dazu so spät an, daß dank dieser Verzögerung der Effekt der Mandatsniederlegung auf das erheblichste abgeschwächt wird.

Der schwere taktische Fehler, den die Landtagsfraktion begeht, zeugt nicht für ihren Weiblich.

Es genügt uns festzustellen, daß das **Centralorgan der Partei, der Vorwärts**, wie man an anderer Stelle dieses Blattes nachlesen mag, heute wieder die **Notwendigkeit der Mandatsniederlegung** mit aller Deutlichkeit hervorhebt.

Das beste wäre es gewesen, die Fraktion hätte den wichtigen Schritt aus eigenem Entschluß gethan. Eine einfache Erklärung, daß sie so handeln würde, hätte jede öffentliche Erörterung, jede Auseinandersetzung überflüssig gemacht.

Das ist nicht geschehen. Deshalb haben wir, nicht zu früh und nicht zu spät, sondern im rechten Augenblicke das rechte Wort gesprochen. Wer von „Uebereilung“ spricht, kennt den Verlauf der Dinge nicht; wir haben aber jetzt keinen Anlaß, auf diese Vorgänge näher einzugehen.

Die Landtagsfraktion hat nun ausdrücklich erklärt, daß sie nicht für die Mandatsniederlegung, daß sie nicht für einen Schritt sei, den unseres Erachtens die Mehrheit der Parteigenossen für den einzig richtigen, den notwendigen hält. Vielmehr hat sich die Landtagsfraktion darauf zurück-

Seuilleton.

Wachsend verboten.

Die Entgleisten.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Jetzt trat der Lieutenant von Britzer langsam auf Madame Verhaes zu und versenkte seine freie Hand in die Tasche seines Rockschobes.

Langsam und nachdrücklich begann er zu sprechen: „Wenn das wahr wäre, wenn Sie wirklich die Kraft zu einem sittlichen Entschlusse gefunden hätten — wissen Sie, was Sie dann gethan hätten? Dann hätten Sie es gemacht wie ich. Mir ist es ungefähr ebenso ergangen wie Ihnen. Ich erfuhr das auch im Zustande der tiefsten Erniedrigung, wie Sie so schön sagen. Wissen Sie, was ich gethan habe? Ich habe mir das Dings da geladen und einen Grabstein bestellt.“

Und damit zog er rasch den Revolver aus der Tasche und hielt ihn ihr vor die Augen.

Mit einem Schrei wich sie vor ihm zurück bis in die nächste Ecke des Zimmers. Sie hielt die Hände vor das Gesicht und rief:

„Um Gotteswillen, was wollen Sie thun?! Sie wollen sich doch nicht...“

„Jawohl! Ich will meine Tochter von der Schande befreien, einen solchen Vater zu besitzen,“ sagte er fest und bestimmt. „Und dann spannte er den Hahn des Revolvers

und schritt langsam auf sie zu. „Aber die andere Schande ist doch vielleicht noch schlimmer. Die Sicherheit muß ich wenigstens mitnehmen, daß meine Lisbeth auch von der befreit ist. Wofür fürchtest Du Dich denn, Agnes, mein Schatz? Du bist ja doch abgestorben für diese Welt, Du hast ja den großen sittlichen Entschluß gefaßt! Sieh mal, ich will Dir helfen, ich reiche Dir die Hand — Du sollst mit mir gehen!“

Sie kreischte laut auf, rannte nach der Thür, schlug mit den Fäusten dagegen und schrie:

„Hilf! Hilf! Er will mich umbringen!“

„Was, Angst hast Du!“ knirschte der Lieutenant und stelte sie mit großen Schritten nach.

Sie floh vor ihm her, wimmernd und kreischend verbarg sie sich hinter dem Katheder.

„Schrei nicht so!“ herrschte er sie an. „Bringe mir nicht das Haus in Aufruhr! Ich will hier nicht knallen. Komm mit mir hinaus, ganz ruhig! Ich weiß da draußen ein stilles, einsames Plätzchen. — Was, Du willst nicht?! Gut, dann mußt Du auf der Stelle sterben!“

Er jagte sie hinter dem Katheder hervor und richtete die Waffe auf sie.

„Hilf! Hilf!“ schrie sie wieder in den höchsten Tönen der Todesangst. „Schieß nicht! Laß mich leben! Ach, um Gottes Barmherzigkeit, nur leben! Ich will thun, was Du willst! Alles will ich Dir versprechen — nur laß mich leben!“

Er senkte den Lauf des Revolvers und knirschte unsäglich bitter:

„Pfui, wie verächtlich!“

Und sie benutzte den Augenblick, sprang nach dem nächsten Fenster, riß es auf und schrie hinaus:

„Hilf! Hilf!“

Ein lauter Schrei von außen antwortete ihrem Ruf. Und gleich darauf schwang sich Lisbeth auf das niedrige Fensterbrett, sprang ins Zimmer hinein und umklammerte mit beiden Armen den Leib ihrer Mutter.

Lisbeth hatte es oben in ihrem Zimmer nicht aushalten können. War es wirkliche Sehnsucht oder war es nur kindliche Neugier — kurz, sie war gleich nach dem Lieutenant die Treppe hinuntergelaufen, hatte einen Augenblick an der Thür gehorcht und war, als Doktor Fuhr von innen aufriegelte, rasch zur Hausthür hinausgerannt.

Durch die schlecht geputzten, von der nassen Kälte beschlagenen Fensterscheiben hatte sie sich vergeblich bemüht, die Mutter im Schulzimmer zu erspähen. So war sie immer vor dem Fenster auf- und abgegangen, in der Hoffnung, sie doch wenigstens für einen Augenblick zu erschauen, wenn sie aus dem Hause träte. Denn daß man sie wirklich zum Essen da behalten würde, daran war ja nicht zu denken. — Und dann hörte sie dadrinne das Streichen und Schreien und hatte, alles vergebend, wild an die Fenster gepoßt, ohne daß die beiden wahnsinnig aufgeregten Menschen sie gewahr wurden.

Nun hielt sie ihre Mutter in ihren Armen und schirmte sie mit ihrem Leib vor der Kugel des Vaters. Sie sah die gezückte Waffe in seiner Hand und schrie auf:

„Schieß nicht! Vater, ich bitte Dich, was willst Du thun!“

Draußen im Hausflur war es inzwischen auch lebendig geworden. Es wurde an der Thür geklopft und an der Klinke gerüttelt. Verschiedene Stimmen schwirrten durcheinander. Der Rittmeister verlangte in kräftigen Kommandotone Einlaß.

Der Lieutenant spannte den Hahn ab, sicherte und steckte langsam den Revolver in die Rocktasche zurück, gan-

gezogen, daß sie ihren Entschluß in der Frage der Mandatsniederlegung von dem Beschlusse einer Landeskonferenz abhängig macht.

Aber sie hat, obwohl durch die Döbeline Landeskonferenz zur Einberufung einer Landesversammlung berufen, nicht von sich aus eingegriffen.

Die Leipziger Parteiversammlung mußte sprechen. Und als das Centralagitationsomitee sich für inkompetent erklärte und der Fraktion die Sache übertrug, da endlich berief sie die Landeskonferenz nach Dresden ein.

Nicht aber so, daß vor der voraussichtlichen Entscheidung im Landtage die Parteigenossen zusammenberufen würden! Der Termin wurde möglichst weit hinausgeschoben, so weit, daß die Wahlgesetzvorlage schon von den Kammerern angenommen sein wird, wenn wir über die Mandatsniederlegung beraten sollen.

Wird die Mandatsniederlegung dann beschloffen, so ist die Wucht des Schlags dahin, der Entschluß post festum hat nicht die Wirkung, die eine rechtzeitige Entscheidung gehabt hätte. Wir hinken nach, und die groß einsetzende Bewegung schließt gar schwächlich ab.

Einzig und allein das Interesse der Partei drängte uns zu dieser Diskussion. Wir sind überzeugt, daß die Partei in Sachsen und außerhalb Sachsens die Mandatsniederlegung mit uns für eine Notwendigkeit hält.

Der Wahlrechtsbewegung schadet diese Diskussion nichts. Leipzig hat wahrlich gezeigt, wie man erfolgreich agitiert und demonstriert. Aber gerade weil diese Bewegung nach der Sanktionierung der Vorlage in großem Stille fortgesetzt und durchgeführt werden muß, weil ihr nicht der Stachel der revolutionären Energie genommen werden darf, deshalb sind wir gegen die Verwicklungspolitik, die mit kleintlichen Erwägungen an große Fragen herangeht und durch Verschleppungsversuche die Entscheidung zu verzögern unternimmt.

Eintagsrückichten gelten nicht in solchen Tagen.

Nicht ausklügelnde Bedenklichkeit, die zaghaft vor einer energischen That zurückweicht, überlegtes und thatkräftiges Handeln geziemt sich.

Die Zukunft wird lehren, daß wir im Rechte waren.

Politische Uebersicht.

Die Sächsische Arbeiterzeitung beginnt eine regelrechte Polemik mit der Volkszeitung oder, da sie von vornherein auf unserer Seite stand und diese Thatsache heute selbst noch zugeibt, eine Polemik gegen sich selbst. Die Arbeiterzeitung hat die sofortige Mandatsniederlegung als den einzig richtigen Ausdrück der Willensmeinung des Proletariats gefordert. Und darin hat unsere Kollegin wohl der Dresdener Arbeiterkraft, wie uns und den Leipziger Genossen aus der Seele gesprochen und sicherlich den Nagel auf den Kopf getroffen. Nachdem die Sächsische Arbeiterzeitung so selbst in der Bewegung für die Mandatsniederlegung an der Spitze marschierte, hätte man vermuten sollen, daß die Arbeiterzeitung auch fest bei der Stange geblieben wäre.

Aber sie ist über Nacht umgefallen, hat den Rückzug angetreten, wird zögernd, nicht mit dem Kopfe hin und her und beschuldigt die Leipziger, sie wollten eine auch der Arbeiterzeitung von früher so selbstverständliche Frage über Hals und Kopf erledigen. Schade, daß wir in dieser Frage unsere Kollegin ernst zu nehmen nicht mehr gewillt sind. Die Sächsische Arbeiterzeitung hat sich dem Einflusse der sächsischen Fraktion gebeugt und will es gar nicht wahrhaben, daß die Fraktion der Zeit ist, der den ganzen Streik verschuldet hat. Das muß gesagt werden und wenn die Arbeiterzeitung die Fraktion schonen will, so ist das eine sehr verkehrte Taktik, den Streitfall aus der Welt zu schaffen; alles wollte die sofortige Mandatsniederlegung, die Genossen, die Presse, die öffentliche Meinung; die Fraktion aber stemmte sich dagegen. Nicht nur, daß sie selbst die Initiative zu dem Schritte ergreift, sie weigerte sich auch den Schritt zu thun, als in der Presse und in Versammlungen die Mandatsniederlegung als selbstverständlich gefordert wurde. Und angesichts dieser Haltung sollen die Genossen in Leipzig und in den anderen Städten des Landes Klein beigegeben, wenn die Fraktion einen Fehler macht, gegen den Willen der Wähler handelt? Wozu ist denn die Presse da,

wenn sie den Willen der Genossen nicht auch einer Fraktion gegenüber mit allem Nachdruck geltend macht? Die Sächsische Arbeiterzeitung hat es vorgezogen, sich selbst zu verleugnen, den Genossen erst die richtige Parole auszugeben, diese dann der Fraktion zuliebe wieder zurückzunehmen und so die eigenen Fehler der Abgeordneten zuliebe an der Nase herumzuführen; wenn die Dresdener Genossen sich dieses Spiel gefallen lassen, uns soll's recht sein; wir in Leipzig haben keine Lust und kein Verlangen, den Unwillen der Leipziger Genossen mit Recht kennen zu lernen.

Deutsches Reich.

Ergebnisse der Unfall-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung bestehen z. B. insgesamt 112 Berufsvereinigungen, darunter 64 gewerbliche mit 426335 Betrieben und 5243965 versicherten Personen und 48 land- und forstwirtschaftliche mit 4703256 Betrieben und 12289415 versicherten Personen. Dazu kommen noch 144 Reichs- und Staats- und 268 Provinzial- und Kommunalverwaltungsbereichen mit zusammen 658367 versicherten Personen, so daß am Schlusse des Jahres 1895 über 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert waren. Hinzu treten noch die bei den 13 Versicherungsanstalten der Bergwerks-Berufsvereinigungen und der Tiefbau-Berufsvereinigungen versicherten Personen. In der Gesamtzahl, die auch alle versicherten landwirtschaftlichen Unternehmer sowie die landwirtschaftlich im Nebenberuf beschäftigten Personen umfaßt, dürften eine bis anderthalb Millionen solcher Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert sind. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittlung 309468, die der entschädigten Unfälle 75954, von denen 6280 den Tod, 2129 eine dauernde völlige, 42447 eine dauernde teilweise und 25098 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten. Die verausgabten Entschädigungen (Renten) betragen 50172082 Mark gegen 44281736 i. J. 1894. Entschädigungen (Renten) wurden i. J. 1895 gezahlt oder angewiesen an 277133 Verletzte, 29071 Witwen, 54356 Kinder und 1952 Ascendenten, 17437 Kinder und 218 Ascendenten als Angehörige von Verletzten, die in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterhaltungen gezahlt oder angewiesen, so daß im Jahre 1895 zusammen 388184 Personen der Wohlthaten der Unfallversicherung teilhaftig geworden sind.

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist folgendes zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1895 wurden im ganzen 425477 Renten, und zwar 156027 Invaliden- und 269450 Altersrenten anerkannt. Davon entfallen auf die 31 Versicherungsanstalten 144770 Invaliden- und 267582 Altersrenten; auf die 9 Kassenanstalten 11257 Invaliden- und 4868 Altersrenten. Im Jahre 1895 bezogen rund 217600 Personen Altersrente und 130900 Personen Invalidenrente, also rund 348500 Personen überhaupt Rente. Da sich unter diesen rund 800 Personen befinden, deren Altersrente im Laufe des Jahres in Invalidenrente umgewandelt wurde, und diese Personen deshalb vorstehend doppelt gezählt sind, so stellt sich die wirkliche Zahl der Rentenempfänger des Jahres 1895 auf rund 347700 Personen, an welche insgesamt 42,1 Millionen Mark, und zwar an Altersrenten rund 26,6 Millionen Mark, an Invalidenrenten 15,5 Millionen Mark gezahlt sind. Die von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten repräsentieren überschläglich ein Deckungskapital von rund 203,2 Millionen Mark, und mit Einschluß der an den Reservefonds abzurufenden Beträge in Höhe von rund 40,6 Millionen Mark ein Kapital von rund 243,8 Millionen. Dem steht nach Abzug der gesamten Verwaltungskosten eine Einnahme aus Beiträgen gegenüber von rund 85,2 Millionen Mark i. J. 1891, 84 Millionen i. J. 1892, 85,2 Millionen i. J. 1893, 87,8 Millionen i. J. 1894 und 89,8 Millionen i. J. 1895, zusammen von 432 Millionen Mark. Es verbleibt demgemäß, ohne Berücksichtigung der Zinsen zur Dedung der Beitragsrückstellungen und der infolge der längeren Dauer von Beitragsleistung allmählich höher werdenden Invalidenrenten ein Kapital von rund 188,2 Millionen Mark.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Riel. 27. Februar. Der englische Sprachlehrer an der hiesigen Marineschule, Mr. Rankin, der wegen einer Majestätsbeleidigung angeklagt war, die er in einem Wirse

hause an Kaisers Geburtstag begangen haben soll, als Angehöriger der Marine die Nationalhymne sangen, ist nach England geflohen.

Berlin. 28. Februar. In der gestrigen Bundesrats-sitzung wurde dem Ausschussantrag, betreffend den Handel mit benaturtem Branntwein, sowie dem Ausschussantrag zu dem Antrage Preußens, betreffend die Regelung der Arbeitsverhältnisse in Bäckereien und Konditoreien, die Zustimmung erteilt. Das Sprengen von Versammlungen in Berlin, das die Innungsämter in ihrer Wut gegen den Versuch gesetzlicher Einwirkung der Mißstände in ihren Bäckereien betrieben, hat also auf den Bundesrat keinen Eindruck mehr gemacht. Gegen die Protokolle über die Sitzungsprotokolle des Ausschusses hat das Blatt Das Volk diskreditierende Einwände erhoben. Die konservative Korrespondenz erklärt nun, daß Siedler das Protokoll ohne jeden Vorbehalt unterschrieben habe und meint: „Wir halten es unter unserer Würde, gegenüber solchen ebenso unbegründeten wie fruchtlosen Versuchen, die Ehrlichkeit unserer Parteileitung zu verdächtigen, ein Wort zu verlieren.“ Nur nicht so großmäulig!

Gegen das Verbot des Getreideterminhandels hat sich, wie die Germania mitteilt, Abg. Szynka, der Vorsitzende der wirtschaftlichen Vereinigung der Centrumspartei, entschieden ausgesprochen. Abg. Szynka ist jetzt in die Vorfängerkommission wieder eingetreten und wird seinen Standpunkt bei der zweiten Lesung, die am 9. oder 10. März beginnen soll, energisch geltend machen.

Das war nicht anders zu erwarten, wie wir den Herrn Kriegsminister kennen. Nach dem Verl. Tagebl. darf als sicher angenommen werden, daß die Vorlage über die Militärstrafprozessordnung in dieser Session dem Reichstage nicht mehr zugehen wird. Man hat nicht einmal gehört, daß der Kriegsminister einem Versprechen gemäß seinen ganzen Einsatz zur Fertigstellung der Vorlage ausgeben hätte.

Ueber die Auslegung des Amnestieerlasses vom 18. Januar enthebt die Berliner Korrespondenz alle Deutungsmöglichkeiten durch die feste Norm, wonach polizeiliche Strafverfügungen nicht unter die Wirkung des Erlasses fallen sollen.

Das Elend in dem abgebrannten Dorfe Brotterode hat im preussischen Landtage selbst die hartgesottenen Vertreter der Bourgeoisie erweicht und zu folgender beschiedenen Resolution bestimmt: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, zur Erhaltung bezw. Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Gemeinde Brotterode, insbesondere zur Bekämpfung der durch die Aufräumungsarbeiten entstandenen Kosten im Betrage von 110000 Mk., sowie zur Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude und zur Dedung des nach § 3 der Verordnung vom 30. Oktober 1895 von der Gemeinschaft zu tragenden Ausfalls, der Gemeinde Brotterode die Summe von 300000 Mk. aus bereiten Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Der Organisationsentwurf für das Handwerk ist der Rhein-Westf. Ztg. zufolge im Handels- und Gewerbe-Ministerium jetzt fertiggestellt und soll alsbald dem preussischen Staatsministerium zur Beratung und Beschlußfassung zugehen. Dem Gebilde kann jetzt schon das Schicksal seines Vorgängers prophezeit werden. Ungelesen.

In den reichsländischen Etat war eine Summe von 180000 Mk. für den Bau eines kaiserlichen Jagdschlösses bei Mübig eingestellt worden. Die Forderung ergab in Elsch-Lohringen Aufsehen, weil sie mit der trübten Schilderung der Finanzen nicht im Einklang stand, weil wegen der seltenen Anwesenheit des Kaisers ein Bedürfnis nicht vorzuliegen schien, weil bringende Forderungen zu befriedigen sind und weil schließlich eine Verpflichtung der Reichslande zum Bau kaiserlicher Schlösser bezweifelt wurde. Dem für die Civilliste des Kaisers hat bekanntlich Preußen aufzukommen, und wäre das Schloß notwendig, würde es aus der Civilliste zu errichten sein. Die Kommission des Landesausschusses hatte die Forderung gleichwohl genehmigt, wogegen das Plenum sie am 26. Februar in geheimer Abstimmung mit geringer Mehrheit ablehnte. Eine Debatte ging der Abstimmung nicht voraus.

Die deutsche Presse wird behandelt wie sie's verdient und wir können gar nicht den Unwillen verstehen, mit dem der Reichstag bedacht wird, weil er bei dem patriotischen Zweckessen am 21. März die Vertreter der Presse auf der Galerie der Wandelhalle verweist. Es wird nun von unwürdiger Behandlung gesprochen und mit einem kleinen Boykott gedroht: sogar der Verein Berliner Presse wolle die Angelegenheit der

gleichgültig gegen den Lärm da draußen. Er schüttelte traurig den Kopf, zog Lisbeth am Arm von der Mutter fort und sagte ernst und leise:

„Ich wollte für Dich, mein Kind, die gute That der Sühne thun, die ich Dir versprochen habe. Mögest Du es nie bereuen, daß Du mich daran verhindert hast!“

Frau Verhaes stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus. Ihr Antlitz klärte sich auf, Thränen strömten aus ihren Augen und — sie sank vor ihrem Kinde auf die Knie nieder, legte ihre Arme um seine Hüften und schmiegte ihren Kopf an seinen Leib.

„Lisbeth, Lisbeth, mein süßes Kind! Du hast mir das Leben gerettet!“

Sie schluchzte laut auf. Der Hut glitt ihr in den Nacken und Lisbeth hielt mit beiden Händen ihren Kopf mit dem üppigen, gefärbten Blouhaare fest an sich angegedrückt.

Der Lärm da draußen wurde stärker. Man bearbeitete jetzt die Thür mit Fäusten.

Zu den anderen Stimmen gesellte sich auch Klaus Jürgensens kraftvolles Organ, wütend Einlaß begehrend.

„Jawohl, komme schon! Einen Augenblick Geduld, meine Herrschaften!“ rief der Lieutenant mit grimmiger Heiterkeit.

Und dann beugte er sich ein wenig zu Frau Verhaes hinab und raunte ihr zu:

„Stehen Sie auf! Die Leute wollen sich überzeugen, daß hier — alles in Ordnung ist. Also sagen Sie mir schnell: wie gedenken Sie es der Lisbeth zu vergelten, daß Sie Ihnen für diesmal Ihr kostbares Leben gerettet hat?“

Sie erhob sich langsam vom Boden, von Lisbeth unterstützt, trocknete sich die Thränen rasch ab und erwiderte angeschlossen:

„Ja, jetzt weiß ich, was ich zu thun habe. Ich gehe ins Kloster. In harter Buße und reuigem Gebet will ich mein Leben beschließen.“

„Und keinen Versuch mehr machen, das Kind jemals wieder an sich zu locken?“ fragte der Lieutenant rasch, mit einem argwöhnischen Blick.

„So wahr mir Gott helfe, niemals! Ich schwöre es Ihnen — niemals! Ich darf ja mein Kind nicht . . .“ Sie vermochte nicht weiter zu reden.

Einen Augenblick noch zauderte der Lieutenant. Dann zuckte er geringschäßig die Achseln und knurrte:

„Na, gut also! Machen Sie meinewegen das alte Sprichwort wahr! Aber versuchen Sie nicht, mich hinters Licht zu führen! Ich werde Sie überall zu finden wissen! Na, dann wären wir ja wohl fertig miteinander.“

Und er stetzte langsam nach der Thür und riegelte sie auf.

Klaus Jürgensen drängte sich zuerst herein, den Rittmeister und Doktor Huhn, die ihn halten wollten, rücksichtslos zurückstößend. Er schüttelte seine Fäuste drohend dem Lieutenant ins Gesicht und knirschte ingrimmig:

„Was hat das zu bedeuten?! Ich bitte mir eine Aufklärung aus! Diese Dame steht unter meinem Schutze — verstehen Sie mich?“

Herr von Preizier lächelte mitleidig.

„Ein kleines Mißverständnis,“ sagte er gleichmüthig.

„Bitte, regen sich die Herrschaften weiter nicht auf!“

Doktor Huhn war inzwischen ins Zimmer hineingestürzt und hatte Lisbeth von der Seite der Mutter weggerissen. Nun lag sie an seinem Halse und weinte.

Der Rittmeister, schon in voller Uniform, stand mitten im Zimmer und blickte, die kleinen Augen weit aufgerissen, von einem zum anderen. Seine beiden Damen, die noch

nicht ganz mit ihrer festlichen Toilette fertig waren, klammernten sich ängstlich an ihn.

An der offenen Thür wurden Karl Möller und die übrigen Schüler sichtbar.

Der Rittmeister fühlte sich verpflichtet zu reden. Er machte sich von Frau und Tochter los, führte vor Madame Verhaes eine kurze militärische Verbeugung aus und begann:

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, meine gnädige Frau, wenn — wenn man . . .“ Noch nie hat man es gewagt, in meinem Institut einer Dame anders als mit der größten Ehrerbietung zu begegnen.“

Da zupfte ihn Charlotte am Kermel. Das letzte Wort blieb ihm in der Kehle stecken und er wußte nichts weiter zu sagen.

Die schöne Frau hatte inzwischen Zeit gefunden, sich das Haar ein wenig glatt zu streichen und ihren Hut ordentlich darauf zu befestigen. Sie neigte matt lächelnd das Haupt gegen den Direktor und sagte, sich mühsam zur Ruhe zwingend:

„Ich allein habe hier um Entschuldigung zu bitten. Es thut mir sehr leid, daß ich diesen Zustand verursacht habe. Es war nur . . .“

„Jawohl, es war nur eine etwas lebhaft kleine Familienscene,“ vollendete der Lieutenant höhnisch den Satz. „Herr Jürgensen, Sie sind wohl so freundlich und begleiten die Dame wieder nach dem Bahnhof zurück.“

„Jawohl, das will ich wohl thun!“ rief Jürgensen trotzig. Und dann raunte er dem Lieutenant ins Ohr: „Wir sprechen uns nachher noch!“

Der neigte nur achselzuckend den Kopf.

Noch einmal wandte sich Frau Verhaes dem Bruder und ihrem Kinde zu. Sie streckte die Hand nach ihnen aus; aber Doktor Huhn hielt Lisbeths Arm fest. Sie

standhaften Behandlung der Presse bei der Reichstagsfeier demnachst in gebührender Weise zur Sprache bringen. Uns fällt nur das eine dabei auf, daß bei höchsten Festen an den Herren Pressvertretern die Schmeichelei gepußt werden können, ohne daß sie müßig; ja sie ersticken dabei in Ergebenheit; man denke an die Behandlung der Pressen in Friedrichshagen! Und dem Reichstag gegenüber werden die Kerle, ganz dem Charakter des Pressmenschen entsprechend, frech, da kann man's ja.

Rechtsanwalt Eschenbach, der konservative Vertrauensmann in Rechts- und Börsensachen, hat kürzlich in einer Erklärung bestritten, daß er früher an der Börse Spekulations- und Termingeschäfte gemacht habe. Demgegenüber teilt ein Bankier, dessen Dienste er früher in Anspruch genommen hatte, in der Hoff. Zeitung mit: Herr Eschenbach kaufte seiner Zeit gegen Einzahlung von 7200 Mk. bar 25000 Mk. Aktien des Admiralsgartenbades. Es wird jedem auf den ersten Blick einleuchten, daß das ein Spekulationsgeschäft war und auch ein Termingeschäft insofern, als die Abnahme der gekauften Ware doch erst zu einem späteren Termine, zu welchem die Bezahlung erfolgen sollte, stattfinden konnte. Daß dieser Ankauf für Rechnung Dritter stattgefunden habe (wie Eschenbach behauptet hatte), ist nicht zutreffend. Allerdings hatte Herr Eschenbach auch einige Verwandte zu den gleichen Spekulationen veranlaßt, doch haben diese bei anderen Bankgeschäften die von ihm in Vorschlag gebrachten Spekulationen unternommen. Zu dem Ganzen ist aber, als beachtenswerteste Thatsache hinzuzufügen, daß Herr Eschenbach seiner Zeit, als er die Spekulation in den Aktien des Admiralsgartenbades unternahm, Angestellter des Admiralsgartenbades gewesen ist.

Ein internationaler landwirtschaftlicher Kongress soll durch den ungarischen Ackerbauminister auf den 17. Septbr. nach Pest berufen werden. Für die Beratungen, die sich nur auf die Ursachen des Sinkens der Getreidepreise und die Mittel zur Abhilfe dieses Preisfalles, erstrecken sollen, sind drei Tage in Aussicht genommen. Einladungen sollen ergehen an die ausländischen Staaten, auch an einige überseeische, an die bedeutendsten landwirtschaftlichen Vereine und an hervorragende Fachmänner des Auslandes und an die inländischen Vereine. Der österreichische Ackerbauminister hat sein Erscheinen zugesagt. Dabei wird auch nichts herauskommen.

Strasbourg i. El., 27. Febr. Bei der heute fortgesetzten Beratung des Etats für Elsaß-Lothringen brachten die Abgeordneten Spieß und Winterer im Landesausschuß Klagen vor, daß im Lehrkörper der Straßburger Universität die Katholiken fast gar nicht vertreten seien. Staatssekretär v. Kulltamer erwiderte, bei der Gründung der Universität sei beachtet gewesen, dieselbe nach dem Muster der Bremer, Breslauer und Würzburger Hochschulen zu einer sogenannten paritätischen zu gestalten, die aber hierzulande anders als im übrigen Deutschland geartete Erziehung des katholischen Klerus habe leider den Plan vereitelt. Noch vor wenigen Jahren sei man dem Gedanken wieder näher getreten, hier eine katholische Fakultät zu errichten; diesem Gedanken stehe auch der Bischof von Strasbourg sympathisch gegenüber, doch sei die Ausführung an dem heftigen Widerstande von katholischer Seite gescheitert. Sobald eine solche Fakultät errichtet sei, würde auch auf die Konfession der Lehrer entsprechende Rücksicht genommen werden, was aber unter den jetzigen Verhältnissen bei der in Deutschland gewährten vollkommenen Freiheit der Wissenschaft nicht angehe.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gemeindevahlen.

Wien, 27. Febr. (W. L. V.) Bei der heutigen Gemeindevahlen wurden in allen neunzehn Stadtbezirken sämtliche antifeminitische Kandidaten mit großer Majorität gewählt. Auch in den Bezirken innere Stadt und Leopoldstadt sind Antifeminiten mit Majoritäten von ungefähr 220 bzw. 260 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. Sämtliche 46 Mandate des dritten Wahlkörpers sind sonach antifeminitisch vertreten, das Wahlergebnis ist also gegen die letzten Wahlen im September unverändert. Den sozialdemokratischen Kandidaten fielen in sämtlichen Bezirken nur sehr geringe Stimmzahlen zu. Daß die Antifeminiten die Mehrheit bekommen würden, war vorauszusetzen und auf Erfolge sozialdemokratischerseits hat niemand gerechnet. Wie stark in den einzelnen Bezirken die sozialdemokratische Stimmenabgabe war, ist aus den eingegangenen Telegrammen, die aus gegnerischem Lager stammen, nicht ersichtlich. Der Badenischen Politik aber mag man den Sieg des Antifeminitismus gönnen.

durfte ihrer Mutter die Hand zum Abschied nicht reichen. Nur einen Blick voll Behmut und Vergebung fandte sie ihr nach, als sie endlich die Schwelle erreicht hatte, den Kopf zu ihr zurückwendend, an Jürgensens Seite das Zimmer verließ.

Siegmund Goldstücker hatte sich, sobald er, mit den anderen in der Thür stehend, seine ehemalige Geliebte erkannte, unbemerkt davongeschlichen.

Mit einziger Ausnahme Jürgensens versammelten sich die Mitglieder des wissenschaftlichen Instituts vollständig zum festlichen Trauermahl.

Es wäre ein Trauermahl geworden, auch wenn nicht der Tod des Kaisers die Veranlassung gegeben hätte.

Isibeth vermochte auch bei Tische noch nicht ihre Thränen ganz zu unterdrücken und ebenso sah man auch ihrem Pflegevater die ausgefallene Anfreugung noch deutlich genug an. Nur der Herr Gouverneur schien ganz ruhig. Er war im schwarzen Gehrock erschienen, denn eine preussische Uniform besaß er nicht mehr.

Der Graf und Goldstücker sahen auffallend bleich und ernsthaft drein und blickten kaum einmal von ihren Tellern auf, während Szwantowsky mit naiver Reugier einen nach dem anderen anstarrte und Harro von der Bitte unruhig auf seinem Stuhle hin- und herrückte und, sein armes verliebtes Herz von Mitleid geschwellt, die weinende Isibeth schau von der Seite ansah.

Frau Breidenbach und Fräulein Charlotte beobachteten ängstlich gespannt ihren Vater, dem ersichtlich in seiner engen Uniform gar nicht wohl zu Mute war. Er hatte einen sehr roten Kopf, denn der hohe blaue Krager war ihm, seit er die Uniform das letzte Mal getragen, viel zu eng geworden.

Schweiz.

1. Basel, 27. Februar. Der Baseler Große Rat machte auch heute wieder ein arbeiterfreundliches Gesicht. Nach kurzer Begründung durch den Antragsteller — Sozialist Müller — nahm der Rat folgenden Antrag mit übergrößer Mehrheit an: Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht das Gesetz betr. Schutz der Arbeiterinnen vom 23. April 1888 einer Revision zu unterziehen sei im Sinne einer Reduktion der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Ferner wurde die Regierung beauftragt, ebenfalls auf Antrag des Genossen Müller: die Frage der Errichtung eines kantonalen Fabrikinspektors zu prüfen und in Wälde darüber Bericht zu erstatten. Bemerkenswert bei dieser Debatte ist ganz besonders die Stellung der Regierung. Der Regierungsvertreter forderte vom Räte die Ueberrückung, um die vom Antragsteller vorgebrachten Beschwerden prüfen zu können, und die Mißstände zu beseitigen. Die Errichtung eines kantonalen Fabrikinspektors sei deshalb notwendig, weil zur Vervollständigung des eidgenössischen Fabrikinspektors von Bundes wegen so gut wie keine Schritte gethan werden. Außer dem Antragsteller und dem Regierungsvertreter beteiligte sich niemand an der Debatte.

Frankreich.

Die neue Budgetkommission. — Die sozialdemokratische Konferenz.

Paris, 26. Febr. In die neue Budgetkommission der Kammer wurden, wie schon kurz gemeldet, 29 Gegner und bloß 4 Anhänger der Einkommensteuer gewählt. Die den Wahlen vorausgegangene Debatte drehte sich ausschließlich um die dem Budget einverleibte Steuerreform. Der Ausgang der Wahlen bedeutet also eine entschieden feindliche Kundgebung der Majorität gegen die wichtigste Reform des Kabinetts. Rechnet man die in den elf Kammerauschüssen, wo die Wahl in die Kommission vorgenommen wird, für die Gegner und Anhänger der Reform abgegebenen Stimmen zusammen, so ergibt sich eine antiministerielle Majorität von 70—80 Stimmen. Wie erklärt sich dieser überraschende Umschwung nach dem neuen Vertrauenstotum, wodurch sich die Kammer mit einer Mehrheit von 124 Stimmen für die „verprochenen und vom Laube erwarteten Reformen“ ausgesprochen hat? Sehr einfach: bei Kammerabstimmungen trägt jeder Abstimmungsstempel den Namen des Abgeordneten und am folgenden Tag werden die Namen der Abstimmenden im Journal Officiel (Regierungsanzeiger) abgedruckt, in den Kammerauschüssen dagegen gilt die geheime, anonyme Stimmabgabe. Da Branchen also die feigen Deputierten, die aus Furcht vor den Wählern öffentlich für Reformen stimmen, ihren persönlichen Neigungen keinen Zwang anzuhängen. Damit ist zugleich gesagt, daß das Schicksal der Steuerreform durch den Ausgang der Kommissionswahlen noch keineswegs entschieden ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die Selbstabgeordneten den Mut haben werden, in öffentlicher Abstimmung eine Reform abzulehnen, die vorwiegend der Bauernschaft zu gute kommt, das heißt gerade der Bevölkerungsmehrheit, auf deren Stimmen sie in erster Linie angewiesen sind. Daß die Regierung die Reform nicht zurückziehen wird, das steht bereits fest. Der Finanzminister Doumer erklärte unmittelbar nach der Kommissionswahl, er werde in aller nächster Zeit die Entscheidung der Kammer anrufen und seinen Entwurf bis ans Ende verteidigen. — Die Schlappheit, die die Regierung erlitten hat, ist zum Teil aufs Konto der neuartigen sozialistisch gefärbten Tischebe des Handelsministers Mesureux zu setzen. Manchem gemäßigt-radikalen Deputierten hat die Rede einen ordentlichen Schreck eingejagt. Und was die opportunistisch-monarchistischen Kreise betrifft, so demunizieren sie seitdem in ihrer Presse und in den Wandbelägen der Kammer das Ministerium schlechthin als eine „sozialistische Regierung“.

Letzten Sonntag fand in Cette (Wahlkreis Montpellier) eine sozialdemokratische Lokalkonferenz statt. Es waren vertreten unter anderem der im September vorigen Jahres gewählte sozialdemokratische Gemeinderat von Cette und eine Reihe rein bäuerlicher Dörfer. Die Konferenz befaßte sich hauptsächlich mit den kommenden Gemeinderatswahlen. Es wurde einstimmig beschlossen, in die Wahlkampagne mit dem Lyoner Gemeindeprogramm und dem Marceller Agrarprogramm der Partei einzutreten. Eine ebenfalls einstimmig angenommene Resolution verlangt die Abschaffung des Senats und protestiert gegen den Gesetzentwurf Trarieux.

Paris, 28. Februar. Auf die von Hubbard und Maquet eingereichte Klage wurden die Urheber der falschen Riste der

Appetit zeigte außer Szwantowsky keiner.

Beim Braten erhob sich der Mittmeister und klopfte an sein Glas. „Meine Herren,“ begann er mit auffallend leiser Stimme, kurzatmig und mit Anstrengung sprechend: „Meine Herren, es ist ein tiefschmerzliches Ereignis, das uns heute zu ernster Einkehr hier versammelt. Das neue deutsche Reich hat seinen ersten Kaiser verloren. Wilhelm der Siegreiche ist von uns geschieden. Ueberall in ganz Deutschland wehen die schwarzweißroten Fahnen auf Halbmast. Der preussische Nar läßt seine Flügel — seine Flügel — der preussische Nar . . .“

Er geriet völlig ins Stocken, er drückte die Augen zu und riß sie wieder auf, er klammerte sich mit den Händen an der Tischkante fest, um nicht umzusinken. Seine Frau sprang auf, flüsternde besorgt auf ihn ein und wollte ihn veranlassen, sich zu setzen. Aber er wehrte sie ungeduldig ab, strich sich mit der Hand über die Stirn, raffte sich zusammen und fuhr dann fort:

„Meine Herren, wir sind Soldaten, oder wollen es werden. Es geziemt dem Soldaten nicht, was auch immer schmerzliches sein Herz bewegen mag, nutzlos den Kopf sinken zu lassen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, was wir mit unserem Kaiser verloren haben. Unter einen glänzenden Abschnitt unserer Geschichte haben wir einen dicken Strich zu ziehen. Aber wir haben auch eine Zukunft vor uns. Am Stamm der Hohenzollern blühen noch Sohn, Enkel und Urenkel. Meine Herren, ergreifen Sie die Gläser: Le roi est mort — vive le roi! (Der König ist tot, es lebe der König!) Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser Friedrich lebe hoch — hoch — und zum dritten Male hoch!“

(Schluß folgt.)

104 gestern wiederum zu Gefängnisstrafen von vier bis acht Monaten verurteilt.

Trotz der heftigen Angriffe, die gegen Combes wegen seines Briefes von den Interpellanten gerichtet wurden, nahm die Kammer mit 382 gegen 92 Stimmen die Tagesordnung der Regierung an. Der Vorstoß der Panamisten ist also wieder gescheitert.

Großbritannien.

Dr. Jamesons Ankunft in England. — Drohung der Unabhängigkeit Südafrikas.

London, 25. Februar. Seit Sonnabend sind Plymouth, Southampton und Portsmouth von Presseportieren belagert, welche über die Bewegungen des als „Dr. Jim“ bekannten Jameson und seiner Truppe an die Londonerblätter berichten sollen. Die Teilnehmer an Jamesons Vortzug kamen in zwei Abteilungen an; die gemeinen Soldaten, etwa 150, langten am Sonntag im Harley Castle an, wurden ohne Formalitäten ausgeschifft und reisten nach ihrer Bestimmungsorten ab. Viele gingen per Bahn nach London, wo ihre weißen Schlapphüte und ihre halbmilitärische Tracht einiges Aufsehen erregten. Die Unkosten ihrer Fahrt nach England trägt die Chartered Company. Einige haben schon Karten zur Rückreise nach Südafrika mit dem am Sonnabend abgehenden Dampfer der Castle Linie gelöst, en route nach Bulawayo, dem Kraal des Cecil Rhodes. Aus den Erzählungen der Truppen ist noch hervorzuheben, daß zwischen Masering und Johannesburg, in einer Entfernung von je 50 engl. Meilen, Vorräte von Lebensmitteln und Fournage angetroffen wurden. Diese Depots waren vorsorglich von den Leitern der Verschwörung in Johannesburg angelegt worden, unter dem Vorwand einer Postverbindung mit Masering. Aber man hatte den Einfall Jamesons im Auge. Nur hatten Jamesons Soldaten zu große Eile, um die Vorräte zu benutzen.

Während Dr. Jameson mit seinen zwölf Offizieren noch in dem von der Regierung gemeldeten Transportschiff Victoria war, hatte man im Hauptquartier der Chartered Company bereits die Maste abgeworfen. Anders als eine Entfaltung der weitgehenden, tiefgelegten Pläne des Cecil Rhodes und der Company läßt sich der vom Rutherford Harris in der New Review veröffentlichte Artikel über die Lage in Südafrika nicht verstehen. Hier wird mit der größten Offenheit behauptet, daß Jamesons Vortzug und die verfehlte Revolution in Johannesburg nur Zufälle sind, unglückliche Zufälle, und daß die Einmischung des Kolonialministers, des Imperial Factor, die Nialanders hilflos auf den Boden hingestreckt hat. Was man schon längst ahnte und befürchtete, wird in diesem Artikel ohne Mißhalt zugestanden. Cecil Rhodes trug sich mit dem Gedanken, Südafrika vom Mutterland abzulösen, die teilweise von Engländern, teilweise von Holländern bewohnten Kolonien unter seiner Leitung unabhängig zu machen; deshalb that er so schön mit dem Afrikaner Bund, zu diesem Zweck suchte er den Orange-Freistaat und die Transvaal-Republik in einen Zollverein zu ziehen. Der Mitt Jamesons, der die Goldminen des Rand für die Verschwörung stellen sollte, war ein Teil des Planes — nur ging er zu früh los und der Plan mißglückte.

Der Antrag Balfours.

London, 27. Februar. Das Unterhaus nahm nach einer dreitägigen Debatte mit 202 gegen 65 Stimmen Balfours Anträge auf Reform der Geschäftsordnung an und verwarf mit großer Mehrheit alle von der Regierung bekämpften Amendements.

Die Times meldet aus Capstadt: Der Premierminister Sprigg erklärte in einer in Worcester gehaltenen Rede, kein Mitglied des vorigen Ministeriums, mit Ausnahme von Cecil Rhodes, habe irgend welche Kenntnis gehabt von den Umständen, die der Transvaalkrisis vorausgingen. Ueber die Frage der ganz eigenartigen Unterhandlungen zwischen der englischen Regierung und Transvaal wolle er sich nicht weiter auslassen; er habe Grund zu der Hoffnung, daß Natal und Transvaal an der im nächsten Monat stattfindenden Zollkonferenz mit dem Orange-Freistaat teilnehmen würden.

Spanien.

Madrid, 27. Februar. Einer Drahtmeldung aus Cuba zufolge verfügte General Weyler die Konfiskation des Eigentums aller derjenigen, deren Abwesenheit nicht gerechtfertigt werden könne. Diejenigen Cubaner, die innerhalb einer Frist von 14 Tagen in ihre Besitzungen zurückkehren, sollen begnadigt sein. Von den gefangenen Führern der Aufständischen ist Betancourt zum Tode durch Erschießen, Inglesito zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Weyler wird gerade so Fiasko machen, wie Martinez Campos.

Rußland.

Die Times berichtet aus Odessa unter dem 25. d. M.: Die Regierung begann mit dem Bau von Docks in Sewastopol, die groß genug zur Herstellung von Panzerschiffen sind. Ein Torpedoboot ist mittels Eisenbahntransportes umversetzt von Petersburg in Sewastopol angekommen. Andere Torpedobote sollen auf demselben Wege nachfolgen. Der Kreuzer Saratoff ist heute mit 1500 Mann an Bord nach Wladivostok in See gegangen.

Griechenland.

Athen, 27. Februar. Die Minister des Innern und des Aeußern erklärten in der Kammer, die Ausweisung des Herrn v. Hammerstein sei gesetzlich gewesen wegen des deutschen Siedbriefes und der Thatsache, daß Hammerstein Griechenland, kompromittierende Korrespondenzen für Zeitungen schrieb. Am Sonnabend werden offizielle Mitteilungen in dieser Angelegenheit der Kammer mitgeteilt werden. Wer nimmt diesen Humbug ernst?

Amerika.

Die Vereinigten Staaten und Cuba. Washington, 28. Februar. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, hat sich, unterstützt vom Vorsitzenden des Komitees für auswärtige Angelegenheiten, in gestriger Kabinettsitzung für eine amerikanische Intervention auf Cuba zu Gunsten der Schaffung einer Republik ausgesprochen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß diese Intervention erst eintritt, wenn die Hegemonie Kämpfe im freien Feld mündlich macht. Die Republikaner dagegen drängen zur sofortigen energischen Intervention. Ein harter Schlag für die spanischen Unterdrückten!

Hierzu zwei Beilagen.

Stötteritz.

Sonntag den 1. März nachmittags 1/4 Uhr

Oeffentl. Partei-Versammlung

im Gasthaus zum Deutschen Haus.

Tagesordnung: 1. Die Wahlrechtsvorlage und die Thätigkeit im sächsischen Landtage. 2. Diskussion. 3. Abrechnung des Vertrauensmannes. 4. Wahl eines Vertrauensmannes und dessen Stellvertreter. 5. Parteianglegenheiten. [1741]

Referent: Landtagsabgeordneter Franz Hofmann aus Chemnitz. Um zahlreiches Besuch bittet Der Vertrauensmann.

Metallarbeiter

Kranken- u. Sterbekasse, E. H. 29. Sonntag den 1. März nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Mitglieder-Versammlung

der Filialen Leipzig, Leipzig-Ost, L.-Plagwitz, L.-Eutritzsch im Universitätskeller, Ritterstraße 7.

Tagesordnung: 1. Die Lage der arbeitenden Klassen und die Entwicklung der Krankenkassen. (Fortsetzung) 2. Aufstellung der Kandidaten zur General-Versammlung. 3. Wahl von 4 Beisitzern. 4. Etwaige Vorschläge zur Beratung für die General-Versammlung. [1740]

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Auch für diejenigen, welche der Kasse beitreten wollen, ist da Gelegenheit geboten. Der Einberufer. NB. Die am 29. Februar geplante Versammlung der Filiale Ost fällt zu Gunsten obiger Versammlung aus, und ersucht der Bevollmächtigte die Mitglieder, am Sonntag den 1. März zahlreich zu erscheinen.

Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse zu Schönefeld.

Sonntag den 1. März nachm. 2 Uhr Generalversammlung in Elmerts Restauration.

Tagesordnung nach Paragraph 25 der Statuten. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Die Verwaltung. [1743]

Holzarbeiter!

Sonabend den 20. Februar abends 1/9 Uhr Oeffentliche Versammlung im Universitätskeller, Ritterstraße 7.

Tagesordnung: 1. Die internationalen kommunalen Arbeitsämter. Referent: Kollege Umbreit. 2. Gewerkschaftliches. [1753]

Stellmacher.

Sonabend den 20. Februar abends 1/9 Uhr Oeffentliche Versammlung im Restaurant W. Spiess, Seeburgstraße.

Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Kämpfe der Arbeiter. Referent: Kollege Neusch. 2. Unsere Lage am Orte. 3. Gewerkschaftliches. [1754]

Lagerhalter. Versammlung

Sonntag, 1. März, nachm. 4 Uhr im Restaurant Spiess, Seeburgstr. L.-O.: 1. Eventl. Stellungnahme zu dem zu Spezia stattfindenden Lager-Vertrag. 2. Vertretung im Gewerkschaftsrat. Der Einberufer.

Buchbinder-Fachverein.

(Arbeiter und Arbeiterinnen.) Sonntag den 1. März 1896 Humoristischer Familien-Abend

unter Mitwirkung bewährter Kräfte im Restaurant W. Spiess (Parterre-Saal), Seeburgstrasse. Reichhaltiges und gediegenes Programm. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. Eintritt und Garderobe frei. Ende??? Anfang 5 Uhr. Der Vorstand. [1742]

Freie Vereinigung der Kaufleute Leipzigs.

Sonabend den 20. Februar Winter-Vergnügen in den Räumen des Stadtgartens (Köhlers Gesellschaftshaus) Klosterstraße. [1695]

Zum Besten stellungloser Kollegen. Das Programm ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt und haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt: Fr. Helene Richter, Mitglied des Singspielensembles der Literarischen Gesellschaft, Fr. Emma Westrowka, Konzertsängerin, Herr Charles Antonio, Gesangs-Humorist, sowie der Gemischte Chor des Arbeitervereins. Die Musik wird ausgeführt von der Leipziger Konzertkapelle O. Krüger. Einlass 7 Uhr. Nach dem Konzert Ball. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten à 20 Pfg. sind vom Kollegen Alo. Lipinski, Königplatz 2, II., zu entnehmen.

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.

Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagskaffee, à Portion 40 Pfg.

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. 52

empfehle seine freundlichen Lokalitäten, Speisen und Getränke hochfein. Sonabends Schweinsknochen. Sonntags Speckfuchen. Herm. Klohter. Vereinszimmer noch für einige Tage frei. [921]

L.-Plagwitz, Restaurant und Café National, Karl Heine-Strasse 71.

Halte meine Lokalitäten sowie Vereinszimmer bestens empfohlen. Verschiedene Tageszeitungen liegen aus, darunter Vorwärts, sächs. Volksztg. u. d. d. W. u. d. Speisen v. bekannt. Wite. Sonntags früh Speckfuchen. Achtungsvoll Karl Müller.

Verantwortlicher Redakteur: Rich. Lipinski in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Schmidt in Leipzig.

Zur Petition an Se. Majestät.

Das Inserat in der gestrigen Nummer ist durch ein Versehen meinerseits veröffentlicht worden. Aus juristischen Kreisen waren Bedenken gegen die verfassungsmäßige Zulässigkeit des Schlusspassus geltend gemacht, und es war eine Anfrage wegen einer Abänderung nach Bittau, von wo die Petition ausgegangen ist, gerichtet worden. Eine Notiz hierüber war vorbereitet: durch meine Schuld ist sie vor der Entscheidung der Angelegenheit der Presse zugegangen.

Ein Komiteebeschluss ist nicht erfolgt. Vielmehr haben sich die maßgebenden Persönlichkeiten, vor allem Herr Geheimrat Sohn, entschieden gegen eine Aenderung ausgesprochen.

Der Wortlaut der Petition bleibt somit unverändert und die Petition ist in der ursprünglichen Fassung bereits gestern abend nach Dresden abgegangen.

Dr. Hans Voigt.

Weimaer Bierhallen

ThomasKirchhof 15. Aufführung und Gesänge u. [1788]

Sonabend u. Sonntag letztes Bockbier der Feldschützen-Bräuerel, Weimarer. Dazu laden wir alle Thüringer Landleute auf ein heiteres Zusammentreffen freundlichst ein. Große musikal. Klub Thüringer. [1760]

Restaurant Wilhelmshöhe, Plagwitz Braustr. 1.

Sonabend grosses Schlachtfest. Dabei empfehle nochmals das f. Bockbier von Naumann. [1761] Nettich gratis. Max Lüssig.

Ratskeller Sellaerhausen, Wurzen Strasse 134.

Sonntag Grosses Bandonion-Konzert. Dazu ladet ergebenst ein [1747] Dr. Kirchner.

Neusellerhausen Nr. 50, Karl Kettel.

Sonabend und Sonntag letzter Anstich des hochfeinen Rühlschneid Musikalische Unterhaltung. [1766] Nettich gratis.

Restaurant Neue Welt

Torgauer Straße 52. Sonntag den 1. März

Grosses Konzert und Künstler-Vorstellungen. Auftreten der berühmten, aus 8 Damen und 8 Herren bestehenden Sängergesellschaft C. Schröder, Leipzig. Dabei empfehle selbstgebackene Pfannkuchen sowie andere Speisen und Getränke in bester Qualität. Einen gemächlichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein August Zahn. [1767]

Elisabethstrasse II, am Markt

neben den Thüringer Hof verlegt habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokale bewahren zu wollen. L.-Volkmarzdorf, den 27. Februar 1896. [1755] Hochachtungsvoll A. Krüger.

Restaurant Volkswohl

L.-Neuschönefeld, Schulstraße 21. Sonntag den 1. März Grosse humoristische Abend-Unterhaltung von den beliebten Herren Meyer und Starck. Gleichzeitig empfehle mein Gesellschaftszimmer. Sonntag, 8. März, Schweinausfest. [1744]

Schönefeld, Restaurant Stadt Leipzig.

Sonabend den 20. Februar Großes Bockbierfest mit humoristischer Unterhaltung. Sonntag den 1. März

Pfannkuchen-Schmaus, verbunden mit humoristischem Familienabend. Dazu empfehle ich Bockbierwürstchen, ein Täschchen guten Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen. Es ladet ergebenst ein Heinrich Elmer. [1745]

Markthallenstand Nr. 25, 26 u. 27

Robert Röser, Fleischermeister. [1080]	
fr. Ochsenfleisch . . . 60 u. 65 Pf.	fr. handsch. Blut- und Leberwurst . . . 60 Pf., bei 5 Pfd. . . 55 Pf.
fr. Hammelfleisch . . . 60 Pf.	fr. Jungebraten . . . 30 Pf.
fr. Schweinefleisch . . . 60 Pf.	fr. Anadwurst . . . 70 Pf.
fr. Roteletts . . . 70 Pf.	fr. Wettwurst . . . 80 Pf.
fr. Kalbfleisch nur . . . 55 Pf.	fr. Polnische Anadwurst . . . 80 Pf.
fr. geräucher. Landfleisch-Speck . . . 70 Pf., bei 5 Pfd. . . 65 Pf.	fr. Pökelrippchen u. Keule . . . 65 Pf.
Thüringer Landschwein-Schinken . . . Pfd. 80 Pf.	fr. Schweinsknochen . . . 30 Pf.
fr. Schwarzfleisch 70, bei 5 Pfd. 65 Pf.	fr. Selbstausgebratenes Fett . . . 70 Pf.
	fr. Wurstfett . . . 60 Pf.

Südvorstädtische Möbelhalle

empfehle vollständige Möbel-Ausstattungen vom einfachsten bis zum feinsten unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen! [1056]

Karl Sänger, Tapezierer, Südstr. 9, Arndtstr. Ecke

Arbeiterverein Leipzig.

Sonabend, 20. Februar, abends 9 Uhr:

1. (Leipzig, Georgenstr. 20, 2. Hof I.) Diskussion und Gedächtnis.
 2. (L.-Rindenan, Erholung, eigener Straße.) Diskussion.
 3. (L.-Neuschönefeld, L. Rannegießers Gasthaus, Karlsruh. 18.) Vortrag von Herrn Manfred Wittich: Pestalozzi.
 5. (L.-Gottewitz, Zum Gambinus, Lange Str.) Diskussion.
 6. (L.-Gohlis, Restaurant zur Nachtigal, Untere Georgstr.) Diskussion.
 7. (L.-Reinholdswerder, Würgergarten.) Diskussion.
 8. (L.-Ritter, Rittergarten, Zwickauer Vorstr.) Diskussion.
- Sonntag, 1. März, abends 8 Uhr:
1. (Leipzig, Georgenstr. 20, 2. Hof I.) Vortrag von Herrn Laubs: Die Geschichte der Erde, erläutert durch Kalk-Abbildungen.
 4. (L.-Thonberg, Gasthof Neureubniz, Silberher Straße.) Vortrag von Herrn Manfred Wittich: Neugestaltete Volkshäuser.
 9. (L.-Gohlis, Restaurant Schmidt, Marienstr. 9.) Vortrag über Gerhard Hauptmanns Florian Geier.
- Sonntag, 1. März, vorm. 11 Uhr im 1. Vereinslokale sehr wichtige Besprechung der Sängerkommission. Die beiden Delegierten des Gesamtchores sind anwesend.

Arbeiterverein Leutzsch.

Sonabend den 20. Februar abends 9 Uhr

Versammlung bei Eisert.

Zahlreiches Erscheinen erwartet D. B. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedsbücher mitzubringen. D. D.

Auktion.

Kleinschocher, Ratskeller

bestellere Sonabend von 1-5 Uhr hochfeine ger. Wurst- und Fleischwaren, polnische Knaokwurst, Schinken, Cigarren, Wein, Spirituosen, Herrenstoffe, Wollewaren, Leinen und Bettzeuge. [1762] J. A. Reuter, Aukt.

Restaur. Stadt Gienburg

Obere Münsterstraße 2. Morgen Sonabend

Bockbierfest

Verschiedene Überraschungen. Hierzu ladet ergebenst ein F. Krüger.

Moltkebrücke, Moltkestr. 5.

Freunde und Genossen, vergeßt den saufen Alchard nicht. [2188]

Speisewirtschaft

Bauhofstraße 3, zwischen der Turner- und Nürnberger Straße, à Portion 80 P., ohne Bierzwang, Mittagstisch von 12-1/2 Uhr. Mittwoch und Sonnabend abends Kartoffeln u. Perlung.

Rindfleisch 55-65 Pf., Taig 50 Pf., Schweinefleisch 55-60, Schokettes 70, Kalbfleisch 55-60, Wurst bei 5 Pfd. 55, Hammelfleisch 55-60, Pökelfleisch 60, Markthallenstand 20.

22 Markthallenstand 22.

frisches Schweinefleisch 60, Bauch 55, Pökelfleisch 65, Schweinsknochen 80, Speck u. Schwarzh. 70, Anadwurst 70, Cervelatwurst u. L. an, Wurst u. Leberwurst 55, selbstausg. Fett 70, Wurstfett 50.

Markthalle, Gasierstraße Nr. 151.

fr. Prima Schweinefleisch. [1763] Fr. Rind-, Schweine-, Schinken- und Kalbfleisch sowie gute hausf. Wurst empf. Markthalle 41, Galerie 121.

Gauschladst. Wurst u. Leberw. 65 Pf., A. Krüger, Volkmarzdorf, am Markt.

Zaunfleisch à Pfd. 55 u. 60 Pfg.

P. Kreisig, Gde. Sadplatz 1698] und Adenerstraße.

Ernst Zeugner

Rendnitz, Kreuzstr. 31. Die letzte Sendung frisch geschossener Gänse ist diese Woche eingetroffen und verkauft dieselben gestreift und geblät sehr billig. Prima fette Dresdener Gänse, auch teilweise. Verspunde heute und morgen mehrere Hirsche u. Rehe. fr. fette Enten, Brat- und Kochhühner, junge Gänzlich.

Frische Karpfen

Weißfische, Schollen, Schellfische, gesunde Herlinge empfehlen [1765] Gebr. Zählendorf, Neuschönefeld Eisenbahnstr. 68.

Friscen Schellfisch, à Pfd. 20 Pf.

Hochf. Karpfen, à Pfd. 50 Pf. Heynes Fischhandl., Merseburg Strasse 25.

G. A. Flammiger,

Leipzig, Münzgasse Nr. 19, Schrauns Hof, empfiehlt sein Lager in Stoff- u. Arbeitskleidern u. Mann-Anzügen aller Art. Ebenso Cigarren, Cigaretten u. Zigaretten zc. in großer Auswahl, recht u. billig. Um gütige Berücksichtigung bittet der Digne.

Sächsischer Landtag.

(83. ordentliche Sitzung der Zweiten Kammer.)

Dresden, 27. Februar.

Tagesordnung: Schlussberatung über Titel 48, 49, 50, 51 u. 52 des außerordentlichen Staatshaushaltsplans für 1896/97, sowie über das darauf bezügliche königl. Dekret Nr. 17, mehrere Eisenbahnbauten betreffend.

Die Gesamtlänge der geplanten Linien beträgt 94,933 Kilometer, davon 37,857 Kilometer normalspurig und 57,076 Kilometer schmalspurig, mit einem Kostenaufwande von 11042000 Mk., egl. der 500000 Mk. für Dresden-Niederfelditz.

Die geforderten Positionen werden einstimmig bewilligt und die hierzu eingegangenen Petitionen, soweit sie nicht Berücksichtigung gefunden haben, für erledigt erklärt.

Nach Mitteilung der Regierung sind für die nächste Finanzperiode generelle Projekte für den Bau der Linien Reichenau-Hirschfeld, Elstra-Bischowsberga, Kirchsch-Groitzsch-Begau, Grenzriedersdorf-Lannenberg, Altenburg-Langeneuba und Froburg-Kohren in Aussicht genommen.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Zur Wiedereröffnung der Pariser Arbeitsbörse.

Paris, 25. Februar.

Die Wiedereröffnung der Pariser Arbeitsbörse legt es nahe, die Geschichte und das Wesen dieser Einrichtung, die sich in Frankreich zu einem wichtigen Organ der Arbeiterbewegung ausgewachsen hat, zu besprechen.

In Paris, das schon vor 1789 ein mächtiger Anziehungspunkt für Lohnarbeiter aus ganz Frankreich und dem nahen Belgien war, wurde der erste Versuch zur Organisation des Arbeitssuchenden im März 1790 vom Gemeinderat gemacht. Die Zeitumstände waren jedoch dafür nicht günstig.

Zu Paris, das schon vor 1789 ein mächtiger Anziehungspunkt für Lohnarbeiter aus ganz Frankreich und dem nahen Belgien war, wurde der erste Versuch zur Organisation des Arbeitssuchenden im März 1790 vom Gemeinderat gemacht. Die Zeitumstände waren jedoch dafür nicht günstig.

Es ist hier nicht der Ort, auf die Unhaltbarkeit des Planes einzugehen. Genug, Molinari hatte mit seinem Gedanken kein Glück bei den Unternehmern, wie bei den Arbeitern.

Aber ebenso erfolglos waren die gleichzeitigen Anläufe zur Organisation des unentgeltlichen Arbeitssuchenden. Das Dekret der provisorischen Regierung vom 10. März 1848, betreffend die Errichtung von unentgeltlichen Arbeitssuchendebureaus in sämtlichen Kommunen von Paris, blieb, wie die sonstigen Dekrete dieser Regierung, auf dem Papier stehen.

Erst nach dem Sturze des zweiten Kaiserreichs und des Scheinrepublikanischen Regimes des „ordre moral“ kam die Frage wieder in Fluss. Indes vergehen mehr als drei Jahre (1875 bis 1878), ehe sich der Pariser Gemeinderat zu dem Beschluß entschließt, an einem von Arbeitssuchenden frequentierten Punkte (Boulevard de la Chapelle) eine Markthalle zu errichten.

Diese erste Kundgebung der organisierten Arbeiterschaft in Bezug auf die Arbeitsbörse ist deshalb von Bedeutung, weil in derselben schon die seither festgehaltene Auffassung der Arbeiter von der neuen Einrichtung klar hervortritt.

Von entscheidendem Einfluß auf die endliche Lösung der Frage war die seit Anfang 1886 von der Liga für Aufhebung der privaten Arbeitssuchendebureaus energisch betriebene Agitation. Im Oktober 1886 überreicht eine Abordnung der Liga dem Gemeinderat eine mit 25000 Unterschriften bedeckte Petition, worauf der Gemeinderat sich für Aufhebung der Bureaus ausspricht und am 24. November 1886 die Gründung der Arbeitsbörse beschließt.

Mesureur, der gegenwärtige Handelsminister. In seinem Bericht betonte er sehr nachdrücklich die Bedeutung der zu gründenden Anstalt für die Förderung der gewerkschaftlichen Organisation und die Hebung des kulturellen Niveaus der Arbeiter.

Unter Mesureurs Vorsitz fand auch die feierliche Eröffnung der ersten Filiale der Arbeitsbörse im April 1887 statt. Das prächtige, aus Gemeindemitteln errichtete Gebäude der Centralbörse wurde fünf Jahre später, im Mai 1892, vollendet und den Gewerkschaften übergeben.

Die unter dem Einfluß der sozialistischen Gemeinderatsmitglieder ausgearbeiteten Statuten entsprachen den Wünschen der Gewerkschaften in allen Punkten. Die Verwaltung der Arbeitsbörse lag in den Händen eines Generalkomitees, in welchem jede Gewerkschaft einen von ihr gewählten Vertreter hatte.

Was war nun die Tätigkeit der Arbeitsbörse von 1887 bis 1893, d. h. bis zu deren Schließung unter dem Ministerium Dupuy?

Die Vertrauensmänner der Pariser Gewerkschaften hatten von der neuen Institution übertriebene Vorstellungen. Außer der Organisation des unentgeltlichen Arbeitssuchenden und der Vereinheitlichung und Förderung der gewerkschaftlichen Organisation, faßte sie die Vermittlung bei Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern ins Auge und erwarteten von dem vereinigten Wirken der in allen wichtigen Centren zu errichtenden Borse die Aufstellung einer fortlaufenden und vollständigen Arbeits- und Industriestatistik, sowie entscheidende und planmäßige Förderung der Arbeitergesetzgebung.

Zu der Wirklichkeit führte natürlich die überspannte Auffassung vielfach zur Kräftevergeudung. Man machte sich auf einmal an viele und obendrein für die Arbeitsbörse unerfüllbare Aufgaben heran, um schließlich wenig und mangelhaftes zu leisten. Zudem waren nach und nach mehrere Punkte des angeführten Programms durch die von der Regierung und dem Parlament beschlossenen sozialpolitischen Neuerungen so gut wie gegenstandslos geworden.

Weilien also der unentgeltliche Arbeitssuchendnachweis und die Förderung der gewerkschaftlichen Organisation. Auf diesem Gebiete hat die Arbeitsbörse verhältnismäßig, unter Berücksichtigung der ungünstigen Umstände, allerdings bedeutendes geleistet.

Den Jahrbüchern der Pariser Arbeitsbörse entnehmen wir folgende Angaben über die Ergebnisse des Arbeitssuchendnachweises: 1888 und 1889 wurden insgesamt rund 25 000 Stellen nachgewiesen; 1890, Zahl der Eingeschriebenen 29 274, nachgewiesene Stellen 24 025 (darunter 22 176 feste Stellen); 1891 sind die entsprechenden Zahlen: 37 142, 34 353 (darunter 29 539 feste Stellen).

Un ersprießlichsten war das Wirken der Pariser Arbeitsbörse auf gewerkschaftlichem Gebiet, sowie in Bezug auf die Ausbreitung der neuen Institution in ganz Frankreich. In Paris selbst nahm unter dem Einfluß der Arbeitsbörse die Entwicklung der Gewerkschaften einen großen Aufschwung.

In der Provinz entstanden, durch das Pariser Beispiel und mitunter auch direkt durch die Propaganda der Ausschußmitglieder der hauptstädtischen Börse angeregt, nach und nach Arbeitsbörserähnliche in allen wichtigen Industriezentren: in Marseille, Lyon, St.-Etienne, Bordeaux, Nantes, Toulouse u. s. f.

Die in den Borse vereinigten Gewerkschaften standen auf sozialistischem Boden. Namentlich die Pariser Börse beteiligte sich an allen Kundgebungen des kämpfenden Proletariats, so an der Waisfeier. Auf dem Brüsseler internationalen Kongreß war sie durch zwei Delegierte vertreten. Auf dem Züricher internationalen Kongreß ließen sich sieben Arbeitsbörser vertreten.

Die in den Borse vereinigten Gewerkschaften standen auf sozialistischem Boden. Namentlich die Pariser Börse beteiligte sich an allen Kundgebungen des kämpfenden Proletariats, so an der Waisfeier.

Die in den Borse vereinigten Gewerkschaften standen auf sozialistischem Boden. Namentlich die Pariser Börse beteiligte sich an allen Kundgebungen des kämpfenden Proletariats, so an der Waisfeier.

Bourgeoisie den heftigsten Wunsch nach Unterdrückung der „gemeingefährlichen“ Anstalt hervor. Dupuy kam diesem Wunsche nach. Ein Vorwand war bald gefunden. Man entsann sich auf einmal, daß das Koalitionsgesetz von den Gewerkschaften die Einreichung ihrer Statuten und der Namen der Vorstandsmitglieder bei der Seine-Präfektur (außerhalb Paris beim Gemeinderat) fordere, eine Bestimmung, um deren Einhaltung die Behörden sich bis dahin nicht gekümmert hatten und welcher auch die in der Arbeitsbörse etablierten Gewerkschaften nicht nachgekommen waren, um die Vorstandsmitglieder vor polizeilichen Plakereien und eventuellen Maßregelungen zu bewahren.

Seitdem sind vier Ministerien ins parlamentarische Jenseits hinübergepurzelt, alle freilich vom gleichen Kaliber, das vom Gemeinderat für die Gewerkschaften errichtete Gebäude blieb aber immer leer und verschlossen.

Über freilich werden die Gewerkschaften die frühere unbeschränkte Selbstverwaltung nicht wiederfinden. Wie in allem anderen, darf oder will das Ministerium Bourgeois auch in diesem Falle nicht ganze Arbeit thun. Das Dekret betreffend die Wiedereröffnung der Arbeitsbörse läßt den Gewerkschaften freie Hand nur in der Verwaltung ihrer internen Geschäfte, einschließlich der Arbeitssuchendbureau, sowie in der Regelung ihrer gegenseitigen Beziehungen. Sonst wird der Seine-Präfekt, der früher mit der Anstalt gar nichts zu schaffen hatte, für den „legalen Administrator“ der Arbeitsbörse erklärt.

Sehr viel, wenn nicht alles, kommt freilich auf die Handhabung des Dekrets an. Unter dem gegenwärtigen Ministerium wird wohl der Präfekt Kuge Bescheidenheit üben. Das dünkt jedoch mancher Gewerkschaft keine genügende Gewähr für die Zukunft zu sein.

Zimmerlin ist es in Anbetracht der großen Vorteile, die die städtische Arbeitsbörse den Gewerkschaften bietet, erfreulich, daß die Mehrzahl der Pariser Gewerkschaften von dem halben Zugeständnis Gebrauch machen und in das geräumige, prächtige Gebäude der Citeau-d'Or-Strasse wieder einziehen wird.

Litterarisches.

Verzeichnis der eingelaufenen Schriften.

Besprechung der wichtigeren Erscheinungen bleibt vorbehalten.

Zwei Lieder von Georg Herwegh, komponiert von Joseph Schen. a) Bet' und arbeit'. Bundeslied für den allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein. b) Achtzehnter März. Verlag J. Günther, Dresden.

Heinrich Besta's. Illustrierte Festschrift für die Jugend von A. Jäger. Zürich 1896. J. R. Müller.

Den Männern ins Ohr, hundert und elfte Sprüche von C. G. Wild. St. Gallen 1896. Selbstverlag.

Die Stellung der Privatdocenten von Dr. J. Jastrow. Berlin 1896. Rosenbaum u. Hart.

Die deutsche Frau und das bürgerliche Geschlecht von C. Bülling. Geh. Justizrat. Berlin 1896. Rosenbaum u. Hart.

Die Gruel der Jesuiten, ein Mahnwort in letzter Stunde. Verlag von Felix Simon. 1896.

Der deutsche Pulverring und das Militärpulvergeschäft von G. Feuchter. Göttingen 1896. Selbstverlag.

Das Arbeiterleben in der Konfektionsindustrie vor dem deutschen Reichstag. Berlin 1896. Verlag der Buchhandlung Vorwärts.

Zweierlei Recht, stenographischer Bericht der Verhandlungen des deutschen Reichstags über die Handhabung des Vereins- und Koalitionsrechtes. Berlin 1896. Verlag des Vorwärts.

Sibirien in Preußen. Ein Bericht aus dem Gefängnis von Dr. Bruno Wille. Stuttgart 1896. R. Lutz.

In der Ferienkolonie. Skizzen und Betrachtungen aus dem Leben eines preussischen Soldaten von J. M. Grischer. Stuttgart 1896. R. Lutz.

Die Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Nr. 2. Die Neue Zeit. 14. Jahrgang. Heft 21.

Soziale Praxis. Centralblatt für Sozialpolitik. 5. Jahrgang. Nr. 21.

Schweizerische Blätter für Wirtschaft- und Sozialpolitik. 4. Jahrgang. Zweites Heft.

Der sozialistische Akademiker. 2. Jahrg. Nr. 2. Februarheft.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Weirisch.

Anzeige von Neuheiten! Der deutsche Pulver-Ring und das Militär-Pulvergeschäft.

Von Georg Fenchter. Agitations-Ausgabe. - Preis 50 Pfg. Diese Broschüre hat im Reichstag bei Behandlung des Militarismus Bedeutendes Ansehen erregt.

Das Elend in der Hansindustrie der Konfektion.

Von Oda Olberg. Preis 1.- Mark.

Das Arbeiter-Elend in der Konfektions-Industrie

vor dem Deutschen Reichstag. Stenographischer Bericht über die Verhandlungen vom 12. Februar 1896. Preis 10 Pfg.

Zweierlei Recht.

Stenographischer Bericht der Verhandlungen des Deutschen Reichstages über die Handhabung des Vereins- und Koalitionsrechtes. Preis 10 Pfg.

Ernst Schubert Zeitzer- und Sophienstrassen-Ecke. Confirmations-Anzüge von 10 Mark an in schönster Auswahl.

W. Bergemann Färberei und Waschanstalt Thomaskirchhof 5

J. Schneider & Co. Expeditionen- u. Kohlen-Geschäft Ritterstrasse 19

Grösstes Schuhwarenlager von Albert Ritter Lindenau, Markt 25. Einziges Wiener Schuhwaren-Lager

Mein Waren-Credit-Geschäft bietet Jedermann die günstigste Gelegenheit, sich Herren-Anzüge, Knaben-Überzieher, Jackets, Hosen, Westen, Damen-Jackets, Mädchen-Mäntel, Kleiderstoffe, Gardinen, Cachemirs, Bettzeuge, Tisch- und Bettdecken, Möbel und Betten auf die leichteste Weise, d. h. auf Abzahlung zu beschaffen.

Fahrräder Nähmaschinen Wilh. Frenzel, Mechaniker

Gummiwaren-Bedarfsartikel G. Dietz, Al. Felsberggasse 21, I.

Achtung! Neue u. alte Herren-Garderobe, sowie Konfirmations- und Kinder-Anzüge, Schuhe, Stiefeln u. Wäsche

Käufe und Verkäufe. 2 Geb. g. rote Bett-, Bettst. u. Matr., v. Dess. u. einf. Möb. b. Blücherstr. 33, I. r.

Neuheiten! Grösste Auswahl in Herren-Anzügen Ernst Schubert

Emaillierte Kochgeschirre. Billigste Bezugsquelle. Verkauf nach Gewicht.

Reichsstr. 9. Die Auflösung meines Engros-Lagers Tricotagen, Strumpf- und Wollwaren, Barchenthemden

Deutsche Schuhfabrik, Erfurt. Filiale: Leipzig, Zeitzer Str. 37

Meine Frau. Ich habe mich vollständig gesund gemacht.

Wohnungsanzeigen. Dersch. Schön. Logis 1. April zu verm.

Familienanzeigen. Schmerzbach! Die best. Glückwünsche zum heutigen Purzelseste.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer Kinder

Von der Wahlrechtsbewegung.

Der Vorwärts beantwortet heute unsere Frage von vorgestern Klipp und Klar. Hier ist die Antwort: „Die Leipz. Volksz. fordert uns auf, Klipp und Klar zu erklären, ob wir für sofortige Mandatsniederlegung sind. Das „sofort“, dachten wir, sei durch die Exzellenz von Puttkamer in Mißtraut gekommen. Wir sind für die Niederlegung aller sozialdemokratischen Mandate, wenn das Wahlrechts-Attentat verübt ist — das haben wir mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit im Vorwärts wiederholt ausgesprochen, und mündlich, im Kreis nächstbestellter Genossen, schon ehe in der Leipz. Volksz., davon die Rede war.“ — Und in einer anderen Kolik wiederholt der Vorwärts: „Wie die Entscheidung der Landesversammlung über die Frage ausfallen wird, erscheint uns nicht zweifelhaft und unsere eigene Meinung haben wir ja auch schon deutlich genug ausgesprochen, aber irgend etwas zu überstärken, dazu liegt gar kein Anlaß vor.“ Damit ist also der Vorwärts in der Hauptfrage unserer Auffassung beigetreten. Daß er sonst noch gegen uns polemisiert und uns gar Sucht nach Knalleffekten vorwirft, wollen wir ihm nicht weiter verübeln, da er nicht zu wissen scheint, welche zwingenden und dringenden Gründe uns im Interesse der Partei genügt haben, der Fraktion die Notwendigkeit der Mandatsniederlegung begreiflich zu machen.

Zur Mandatsniederlegung liegen weitere Äußerungen der Parteipresse vor. Die Münchener Post schreibt: „Für die sozialdemokratischen Abgeordneten giebt es nach Annahme der Forderung nur einen Weg: die Niederlegung der Mandate.“ Die Bremer Bürgerzeitung äußert sich ähnlich: „In der Presse ist die einzige Verantwortung dieses Gesetzes schon ausgesprochen worden: sofortiger Austritt sämtlicher sozialdemokratischer Abgeordneten aus der Kammer.“ Und das Würzener Parteiorgan schreibt endlich: „Unser Standpunkt ist unanfechtbar, die Fraktion hat die Ehre der Partei zu vertreten und nicht die Wähler allein, sondern die Vertreter der Partei im ganzen Lande haben zu entscheiden, wie sich die Fraktion verhält. Wir fürchten, daß sich die Fraktion durch Verbleiben in der Kammer geradezu lächerlich machen würde, denn sie müßte es sich gefallen lassen, wenn ihr gelegentlich vorgeworfen würde, daß ihr letztes Stündlein ja bald geschlagen hat.“

Der Chemnitzer Beobachter ist nicht gut auf uns zu sprechen; er zieht uns sogar den „radikalen Bratenrod“ an, die neueste revolutionäre Modeacquise, die der Beobachter höchstselbst für uns erfunden hat. Wir haben keine Lust, mit unserer Kollegen uns weiter zu befassen; wir haben keine Zeit, uns mit einem Blatte zu beschäftigen, dessen traditionelle Kampfesweise gegen die Leipziger Volkszeitung unschicklich und würdelos ist und das aus Mangel an guten Gründen sich in plumphen Schimpfereien gegen die Volkszeitung ergeht.

Vom Reichstage.

Die Justizkommission des Reichstages setzte die zweite Lesung der Justiznovelle zur Strafprozessordnung fort. Nach § 107 der Strafprozessordnung ist von der Durchsichtung Betroffener nach deren Beendigung auf Verlangen eine schriftliche Mitteilung zu machen, welche den Grund der Durchsichtung, sowie die strafbare Handlung, deren der Durchsichtige verdächtig ist, bezeichnen muß. Auf Antrag der Abg. Frohne und Stadthagen (Soz.) wurden die beiden Worte „auf Verlangen“ — mit 8 gegen 7 Stimmen — gestrichen. In § 110 des bestehenden Gesetzes wird gesagt, daß in der Untersuchungshaft Bequemlichkeiten und Beschäftigungen, die dem Stande und den Vermögensverhältnissen des Verhafteten entsprechen, dieser sich auf seine Kosten beschaffen darf. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurden die gesperrt gedruckten Worte gestrichen, und auf Antrag der Wit (Str.) hinzugefügt: „mit dieser Maßgabe darf Lektüre und Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten ihm nicht unterzogen werden.“ § 181, welcher besagt, daß gegen den Beschluß des Gerichts, durch welchen der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung der Voruntersuchung abgelehnt worden ist, sofort Beschwerde stattfindet, wird, ebenso wie in erster Lesung, wiederum abgelehnt. Am Freitag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Die Ohrfeige.

Pädagogische Gedanken eines Kunstfreundes.

Ich trat in Del Vecchios Kunstausstellung mit dem dumpfen Vorgefühl, ich würde mich langweilen. War es der trübe Nebeltag, der mir die Stimmung verborben hatte, dies charakterlose Leipziger Licht, das langsam und verbrießlich, als lohne es sich heute gar nicht, durch die glatten, nichtsagenden Spiegel scheiben in die braune Dämmerung der Bilderräume hereinzutropfen? Oder waren es die stumpfen Farben der Gemälde selbst, die mit ihrer schulmeisternden Abwägung aller Lichter und Schatten mich einschläferten? Ich weiß es nicht. Vielleicht wirkte beides zusammen, mein festliches Unbehagen bis zur Unerkennbarkeit zu steigern. Im ersten Augenblick hatte ich nicht übel Lust, wieder umzukehren. Aber ich war einmal da, und so blieb ich denn — weniger, um die ausgestellten Gemälde kritisch zu betrachten (denn ich fühlte, daß ich heute meine Augen nicht in der Gewalt hatte), als um — nun wer wählte in jothaner Stimmung, warum er etwas thut, was er eigentlich gar nicht thun will? Eben hatte ich an der einen Wand entlang drei mit fleißiger Beobachtung aller Kunstregeln gemalte Landschaften ständigen Auges gemustert, als sich hinter meinem Rücken eine vor Entzückung zitternde Frauenstimme hören ließ: „Aber, Anna, sieh doch mal hierher! Wie kann ein vernünftiger Mensch nur so was malen! Dies Bildlein und dieser Mann, und dazu diese grellblauen Augen! Das thut ja einem ordentlich weh. Das ist beinahe, als ob man plötzlich eine Ohrfeige erhielte!“ Ich wandte mich um. Eine ältere Dame stand, das goldene Korngorn gegen die Augen gedrückt, in Begleitung eines jungen Mädchens, kopfschüttelnd vor einem vielleicht einen Quadratschuh großen Delbilde, das mit dem Namen Paul Höntiger bezeichnet war und die nichtsagende Unterschrift Mabeltine trug. Ich trat näher und mußte lächeln. Die entzückteste Dame

Aus der Partei.

Aus Lützenwalde wird gemeldet, daß die wegen Verdachts der Verleitung zum Meicid in Haft genommenen Genossen Pfäffe, Zwanzig, Thiele und Haase am 25. Febr. abends aus dem Untersuchungsgefängnis in Potsdam entlassen worden sind, da der noch in Haft behaltene Belastungszeuge Blankenhain sich in zu viel Widersprüche verwickelt hat.

Hamburg, 26. Februar. Fünfzehn Volksversammlungen protestierten gegen die Verschleppung der Hamburger Verfassungs- und Verwaltungsreform. In gleichlautender Resolution verlangen sie die Schaffung einer wirklichen Volksvertretung und Beseitigung der Mängel der Staatsverwaltung.

S. Mainz, 27. Febr. Vor dem Schöffengericht standen heute der Redakteur der Mainzer Volkszeitung, Genosse Peter Tiefel, und der Verleger desselben Blattes, Genosse Ludwig Zolt, angeklagt eines strafblichen „Verbrechens“. In dem weitestgehenden Urteil wird das Verbrechen des Menschen, zur Empfehlung dieses Werkes hat die Verlagshandlung einen Prospekt drucken lassen, auf dem sich die Abbildung eines menschlichen Embryos befindet. Dieser Prospekt wurde der Mainzer Volkszeitung, deren Expedition wie viele andere Parteiblätter, Buchhandel betreibt, zur Empfehlung des Werkes beigelegt. Die hiesige Staatsanwaltschaft erklärte hierin einen Verstoß gegen den § 184 des Str.-G.-B. und erhob Anklage wegen Verbreitung unsittlicher Schriften. Das Schöffengericht verurteilte heute auch wirklich die beiden „Verbrecher“ zu je dreißig Mark Geldbuße. Die Leipziger Staatsanwaltschaft hatte seiner Zeit ein strafrechtliches Einschreiten gegen den in Leipzig wohnenden Verleger abgelehnt.

Die Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokraten ist vom Landesvorstand auf den 6. und 6. April nach Stuttgart einberufen.

Genosse Dertel in Nürnberg wurde von der Strafkammer wegen Erpressungsversuchs, verübt beim Streik in der Marschhäuser Fabrik zu Gunsten der Arbeiter, zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt!

Soziale Rundschau.

Aufruf an die Maler und Lackierer Leipzigs und Umgegend.

Kollegen! Noch immer beharrt ein Teil unserer Arbeitgeber, wie dies das Verhalten der Zimung beweist, darauf, die von Euch, als den am schlechtest bezahlten Bauhandwerkern, gestellten gerechten Forderungen nicht zu bewilligen. Jeder Maurer und Zimmermann erhält laut Beschluß des Bauarbeitgeberverbandes vom 1. April d. J. ab einen Minimallohn von 45 Pfg. pro Stunde. Euch jedoch will man, nach dem Anerbieten der Zimung, mit einem Minimallohn von 42 Pfg. abspießen, trotzdem bereits der größte Teil der Meister im vorigen Jahr die Forderungen unseres Tarifs anerkannt hatte. Kollegen! Es liegt nun an Euch, entweder diesen Schlag ruhig hinzunehmen, oder Euch aufzuraffen und das Errungene vom vorigen Jahr hochzuhalten. Wollt Ihr Euch willenlos unterwerfen? Wenn nicht — dann erscheint Mann für Mann in der Montag den 2. März abends 8 Uhr im Saale der Flora, Windmühlenstraße, stattfindenden öffentlichen Versammlung. Demonstriert für Eure gerechte Sache dadurch, daß Ihr in Masse erscheint. Jeder von Euch, der sich solidarisirt fühlt und ein Herz für seine darbenenden und arbeitslosen Kollegen besitzt, trete ein für den Minimallohn von 45 Pfg. und die 9stündige Arbeitszeit! Die Lohnkommission.

Zimmererkreis in Berlin. Das Einigungsamt des Gewerbegerichts proponierte 52 1/2 Pfennige Stundenlohn bei 9stündiger Arbeitszeit. Die Arbeitgeber stimmten zu. Die Arbeitnehmer, die bisher 9stündige Arbeitszeit verlangten, werden sich in einer späteren Versammlung schlüssig machen.

Kottbus, 27. Februar. Nach einer Meldung des Forster Tageblattes, eines im Dienste der Fabrikanten stehenden Blattes, mißhandelten ausständische Textilarbeiter auf der Wallpromenade von der Arbeit heimkehrende Fabrikmädchen. Durch ein gedrucktes Plakat an die Staatsanwaltschaft wurde die Sprengung der Geislerischen Färberei angedroht. Die Gendarmereiposten sind durch 11 Mann verstärkt worden. Wenn

die Nachrichten sich als wahr erweisen sollten, was wir aber noch bezweifeln, so wäre nur damit bewiesen, daß die Arbeiterbewegung in Kottbus durch eine stramme Organisation noch nicht gekräftigt und in stramme Disziplin genommen ist.

S. Zu der Schuhfabrik von Eichbaum u. Co. in Mainz, woselbst erst kürzlich Lohnstreitigkeiten mit deren Stepperinnen entstanden und beigelegt waren, sind schon wieder Differenzen ausgebrochen, und dieses Mal mit den Zwitzern. Eine stattgehabte Versammlung sämtlicher Arbeiter der genannten Fabrik beschloß, für Einführung der in den Offenbacher Schuhfabriken geltenden Preise einzutreten. Ein Arbeiterausschuß wurde beauftragt, mit der Firma die Unterhandlungen zu führen. Derselbe verhängte die Sperre über die Fabrik und beschloß, dieselbe so lange aufrecht zu erhalten, bis endlich alle Mißstände beseitigt sind.

Karwin, 26. Februar. Im hiesigen Kohlenrevier ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Am Heinrich-Schachte ist heute nachmittag kein einziger Häuer erschienen. An sämtliche Werke im Revier wurde eine mit 15000 Unterschriften versehene Forderung nach Einführung der stehentägigen Lohnanszahlungen gestellt. Eine Konferenz der Grubenbesitzer und ihrer Direktoren beschloß die Abweisung dieser Forderung. Infolgedessen wird ganz gewiß im ganzen Ostau-Karwiner Revier ein allgemeiner Streik ausbrechen. Forderungen: Zehnprozentige Lohnenerhöhung, wöchentliche Auszahlungen. Der Streik ist in Karwiner Revier nahezu allgemein. Auf dem Heinrich-, Franziska-, Tiefbau- und Johann-Schachte des Grafen Larisch ist bei der heutigen Frühlicht nicht ein Mann angefahren. Auf dem Hohenegger-Schachte des Erzherzogs Friedrich sind 10 Prozent und auf dem Gabrielen-Schacht ungefähr 25 Prozent eingefahren. Es ist sicher zu erwarten, daß sich der Streik in den nächsten Tagen auch in den übrigen Orten des Ostau-Karwiner Reviers ausbreiten wird. Die Streikenden verhalten sich sehr ruhig. Aus der Umgebung sind gegen fünfzig Gendarmen eingetroffen, die bei den Gruben patrouillieren.

Mährisch-Ostau, 28. Februar. Die Zahl der Streikenden hat bereits 10000 überschritten. Seitern wurden folgende Forderungen von ihnen überreicht: Wiederannahme der bereits entlassenen Arbeiter; 25prozentige Lohnenerhöhung; wöchentliche Lohnanszahlung; Entfernung zweier Betriebsleiter; Unterlassung jeder weiteren Kündigung an Arbeitern.

Ingern, 28. Februar. Am Sonntag beginnt nunmehr der Streik auf dem ganzen Nordosthau.

Paris, 28. Februar. (Hirsch L.-B.) Sämtliche Arbeiter der Kohlengruben von Lens sind in den Ausstand getreten. Die Lage ist äußerst bedenklich, da die Grubendirektoren sich kategorisch weigern, mit den sozialistischen Abgeordneten in Unterhandlungen zu treten.

Die Metallarbeiter Dresdens beschloßen am 25. Februar, an den Kongreß zu Berlin den Antrag zu stellen, die Generalkommission aufzuheben und an ihrer Stelle einen Korrespondenten zu wählen, dessen Aufgabe die Pflege internationaler Beziehungen und die Leitung einer intensiven Agitation in den gewerkschaftlich rückständigen Teilen Deutschlands ist. Der Antrag wird damit begründet; die pekuniären Verhältnisse der Gewerkschaften Deutschlands gestatten eine Unterhaltung des kostspieligen Verwaltungsapparates der Generalkommission nicht; die Generalkommission kann die ihr gestellten Aufgaben teilweise nicht erfüllen; die Generalkommission ist infolge ihrer bürokratischen Organisation für die freie Entwicklung der Gewerkschaften hinderlich.

Das größte industrielle Establishement in Schlesien ist die Vereinigte Königs- und Laurahütte. Das Werk vergrößert ihre Waggonfabrik, für welche bisher Buser & Co. aus anderen Fabriken bezogen wurden, durch Aufstellung einer Schmiede mit 8—10 Fallhämmern, um sich völlig selbständig auch in diesem Zweige zu machen. Nach der Rattowitzer Zeitung beschäftigt das Werk jetzt etwa 15000 Mann. Die Gesellschaft hat den Bienenhof bei Remianowitz für 450000 Mk. angekauft und will dort eine Schacht abteufen.

Die Internationalität des Kapitals pariert die Angriffe des deutschen Börsengesetzes damit, daß es Vorbereitungen zur Verlegung der Börsengeschäfte nach Ländern trifft, wo gesetzliche Erschwernisse nicht bestehen. So wird z. B. in rheinischen Bankkreisen, wie man der Berliner Börsen-Zeitung aus Düsseldorf drahtet, mit der Absicht umgegangen, zu der bereits bestehenden Notierung einzelner Industriewerte in Brüssel noch eine größere Anzahl rheinisch-westfälischer Aktien dort einzus-

hatte recht. Ein blonder Mädchenskopf guckte lech unter einem großen Mähnen hervor mit hellblauen, sonnigen Augen den Beschauer an. Aber nicht genug, daß eine gleichfarbige Vitallille den schlanken Oberkörper umschloß: der Künstler hatte überdies, mit frecher Mißachtung aller Gesetze komplementärer Farbempfindungen, dem Ganzen einen grellgrünen Hintergrund gegeben, aus dem sich schrille rote Mähnenrosen in die blauen Vitallöne der Hauptfigur vordrängten. In der That, eine außerlesene Zusammenstellung widerstreitender Farben, eine klaffende Ohrfeige für die verzärtelten Augen des kunstgebildeten Publikums. Und doch, je länger ich das Bild betrachtete, um so mehr zog's mich an. Es war kein Meisterwerk, aber es erzählte von einem ehrlichen Ringen mit der großen Natur, die ja auch ihre Farbenpracht grell und verschwenderisch um sich streut, ohne sich um die Kunstregeln der ästhetischen Schulmeister zu kümmern. Der das Bild gemalt hatte, war ein Künstler, der es wagte, die Wirklichkeit mit seinen eigenen Augen, nicht durch die Brille anderer Meister anzuschauen, und der den kühnen Versuch machte, sie so, wie er sie gesehen hatte, wiederzugeben. Und dieser Versuch mußte dem unbefangenen Betrachter Achtung abtrotzen, auch wo die Absicht, durchweg mit widerstreitenden Farben zu arbeiten, allzu grell hervortrat. Und diese Absicht ist auch bei den anderen Bildern, die Paul Höntiger ausgestellt hat, unverkennbar, ebenso unverkennbar wie das erhellende Streben, die einseitige sabbte Atelierbeleuchtung durch die blendenden Lichter der freien Natur zu ersetzen. Dasselbe grelle Bild blendet uns auch in der kleinen, stimmungsvollen Sommerfrische: eine Frau, in steifer Würdigkeit vom Mittagssonnenlicht umflossen, in einer Laube, von der der Bild die grellbelichtete eintönige Dorfstraße hinaufweist. Und blaue, grüne und rote Töne streiten sich in die Wette in dem Joch auf dem Bande: eine blauegekleidete Dame mit rotem Sonnenschirm mitten unter grünen Bäumen, vor ihr eine grellgrüne Wiese im Sommerglanz, aus der die hellblaue Schirze des Gärtners hervorschimmert. Ueberall dies Schwelgen in

der Farbensymphonie der Wirklichkeit, deren grelle Töne sich einzig und allein, wie in dem blendenden Weiß der Sonnenlichtes, in dem nachschauenden, widerspruchsvollen Empfinden des Künstlers auflösen. Man hört sie gleichsam klingen, diese grünen Lichter, die auf den blauen Mähnen des sommerlichen Friedhofs spielen und, schrill durchdrungen von dem kimmernden Gelb des Kiesweges, eine tröstlich-wehmütige Allerseelen-Melodie summen. Und das ist eine Empfindung, so groß, so frisch, so wahr, wie sie uns eben nur die Sonne, die vielgeschmähte Sonne der Modernen ins Herz zaubern kann. Aber man sieht diese Sonne der Modernen und ihr wunderbares Farbenspiel nicht, so lange man die verschulden Augen eines ästhetischen Schulmeisters im Kopfe trägt. Und weil wir alle schon mit solch verschulden Augen auf die Welt kamen und überdies noch viele Jahre lang geprüllt wurden, die Welt um uns gleichsam durch die geheiligte Farbenbrille unserer Bilderrichter zu betrachten, so haben wir alle zuerst die klaffende Ohrfeige nötig, die uns Augen, Mund und Nase aufsperrt, damit wir zu sehen, zu atmen und zu riechen wagen. Wenn in unseren Büchern hundertmal geschrieben steht, daß alle Blätter vom sommerlichen Baume grün seien, so ist das darum noch lange nicht wahr, und der moderne Künstler, der unter gewissen Umständen blaue Blätter malt, hält nur mit dem Pinsel fest, was wir bei gleicher Beleuchtung alle selber schauen, ohne uns im einzelnen Falle dessen bewußt zu werden. Das ist nur ein Beispiel für die tausende von neuen Farbenböden und Farbenschemata, die das geschärfte Künstlerauge der modernen Meister der Wirklichkeit abgegründet und für die Malerei erobert hat. Anstatt über diese Revolutionäre der Kunst zu spotten, sollten die Blindgeborenen unserer Tage ihnen danken, daß sie sie sehen lehren, und anstatt sich zu beklagen, daß ihnen die Augen weh thun, sollten sie sich dieses kleinen Schmerzes freuen; denn er beweist ja nur, daß die Staroperation gelungen ist.

unter den Arbeitskollegen so willkürliche Maßregelungen zu verhindern vermag.

An dem in die diesjährige Vormesse fallenden Vufstage Mittwoch den 4. März und Sonntag den 8. März ist der Verkehr in den Geschäftsräumen der hier zur Vormesse mit Musterlagern aufgestellten Fabrikanten und die Entgegennahme von Bestellungen auf Grund der ausgestellten Muster in den Stunden von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends ununterbrochen gestattet.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau mit Prämierung soll für das Buchgebiet Sommerfeld am 5. Mai vormittags 9 Uhr in dem genannten Orte stattfinden.

Personaländerung beim Landgericht. Auf seinen Antrag tritt Herr C. Theodor Brenner, Sekretär der IV. Strafkammer des Landgerichts Leipzig, am 1. Mai dieses Jahres nach 41jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. An seiner Stelle ist Herr Wistling vom Amtsgericht Grimnitzhausen zum Sekretär ernannt worden. Brenner ist ein allgemein beliebter Herr, der sich frei zu halten wußte von dem so oft beliebten schroffen Wesen des Beamtentums.

Eine partielle Mondfinsternis, die wir bereits vor einigen Tagen ausführlich schilderten, findet heute am 28. Februar statt. Sie beginnt abends 7 Uhr 16 Minuten und dauert bis 10 Uhr 15 Minuten.

Bermittelt wird seit dem 25. d. M. der Schulknabe Friedrich Adolf Richter, geboren am 22. Mai 1883 in Chemnitz, bei seinen Eltern Breitenfelder Straße 12 in Wohlitz wohnhaft. Richter ist dunkelblond, hat blaßes Gesicht und ist bekleidet mit dunklem Anzuge, Ueberzieher, blauer Mütze und führt einen Handkoffer bei sich, in dem sich Wäsche befindet. Der Vermittelte wollte sich nach Dörfel bei Zeitz begeben, ist dort aber nicht eingetroffen.

Auswanderer-Clend. Eine Auswandererfamilie, die in einem Gasthof der Gerberstraße logiert hatte, wurde dort heute morgen auf die Straße gesetzt, da sie kein Geld zur Bezahlung der Rechnung hatte. Mithilfliche Leute nahmen sich wenigstens der Kinder der Auswanderer an.

Arbeiterriß. Beim Bahnübergang nach Schönefeld kollidierten gestern zwei schwerbeladene Lastwagen. Beide Puffer erlitten dabei Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — An einem Bau in der Karl Heine-Straße wurde ein Maurer von herabfallendem Eisenrohr getroffen und verletzt.

Ein Herzschlag machte am Mittwoch abend in einem Restaurant der Eisenbahnstraße dem Leben eines 41 Jahre alten Schaffners ein Ende. Der Schaffner, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, fiel plötzlich als Leiche vom Stuhle.

Einen Selbstmordversuch machte am Mittwoch abend in seiner Wohnung in der Albertstraße ein 18 jähriger Expedient aus Oberhau, der bei einem hiesigen Rechtsanwalt in Stellung war. Er schoß sich mit einem Revolver in die Brust. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die Gründe der That sind noch unbekannt.

Wegen Sittlichkeitsvergehen gegen § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs wurde ein 40jähriger Maurer aus Sondershausen von der Polizei in Haft genommen.

Wegen nächtlicher Aufheisterung wurde gestern nacht ein Student, der allerdings Aufzug verübte, in der Kurprinzstraße verhaftet. Verschiedene Hausleute hatte er durch Klingeln an der Hausthür geweckt. Als er vorübergehende Mädchen durch zotige Nebeninsultierte, schritt ein Schutzmann ein. Auch bei der Arretur legte der stolze Bursche noch weitere Proben seiner höheren Bildung ab.

Eigentumsvergehen. In Haft genommen wurde ein 38 Jahre alter Kaufmann aus L.-Neustadt, der eine goldene Remontoiruhr mit Kette, die als gestohlen bei der Polizei angemeldet war, verfehlen wollte. — In einem Materialwarengeschäft in der Hospitalstraße verübten gestern abend unbekannte Diebe einen Einbruch, bei dem sie jedoch gestört wurden, so daß sie die Flucht ergreifen mußten. Immerhin hatten sie schon einem Kull einen wesentlichen Geldbetrag entnommen. — Aus einem Hofe des Rantstädter Steinwegs wurden von dem Wager eines auswärtigen Fuhrmannes vier Sack Getreide entwendet.

Feuerbericht. Ein größeres Schandfeuer entzündete gestern abend in einer Restauration der Bayerischen Straße. — In der Natalienstraße 3 in Volkmarstorf kam ein Stubenbrand aus. Ein Knabe hatte mit Streichhölzchen gespielt und wäre dabei beinahe selbst mit zu Schaden gekommen. — Kleine Brände fanden noch in der Pontonstraße und in der Nordstraße statt. In allen Fällen griff die Feuerwehr ein.

Ueberfahren wurden gestern zwei Personen. In der Stephanstraße wurde ein 7jähriger Knabe von einem umgehenden Kradler umgerissen und mehrfach verletzt. — Ein 19 Jahre alter Schreiberlehrling wurde von einem Fleischergeschirr in der Emilienstraße überfahren.

Großschacher. Auf dem Eisternmühlgraben brachen am Mittwoch nachmittag drei Schulknaben beim Veeisemachen durch das Eis. Einer von ihnen vermochte sich selbst wieder aus dem Wasser zu arbeiten, während der zweite von einem Schulkollegen herausgezogen wurde. Der dritte der Eingebrochenen aber geriet unter das Eis und fand den Tod. Nach dem Besettigen des Eises wurde der Leichnam des unglücklichen Knaben abends in der siebenten Stunde gefunden.

Schneefeld. (Gemeinderats-Sitzung vom 21. Febr.) Mehrere Steuererläß- und Befreiungsgesuche finden im Sinne der Geschäftsstelle ihre Erledigung. Von einem Schreiben des Leipziger Rates, Ablehnung des Gesuches um Herabsetzung des Zinsfußes der Anleihe von 120000 Mk. wird Kenntnis genommen. Gegen ein eingereichtes Konzeptionsgesuch des Herrn Michel zur Errichtung eines Cafés sind Bedenken nicht zu erheben. Es wird weiter Kenntnis genommen von einem Schreiben des Rechtsanwaltes Dr. Melly, Entziehung des Vorstufschleusenbeitrages durch die Rittergutsbesitzer betreffend. Es wird hierzu beschlossen, die Forderung von 5000 Mk. als Beitrag für den Anschluß der Rittergutsbesitzer aufrecht zu erhalten. Ein Gesuch der Restaurationsinhaberin Müller um Herabsetzung des Preises des von ihr von der Gemeinde zu erwerbenden Areals, als Ausgleich für die von der Gemeinde gestellten Bedingungen, wird abgelehnt. Bezüglich des Antrages um Anlagenregulativ, die Heranziehung der Beamten mit festen Dienstentlohnungen mit 1/2 des Einkommens zur Schul- und Kirchenkasse, ist von der Amtshauptmannschaft Anfrage ergangen wegen der getrennten Vererbung der Gelder. Eine diesbezügliche Erklärung soll abgegeben werden. Ein Antrag des Gemeindevorstandes auf Beschaffung eines Verwaltungsgebäudes aus Mitteln der Sparkasse gelangt zur Beratung, es scheint sich aber kein Mitglied

damit befreunden zu können. Die Baukommission wird beauftragt, darüber Erhebungen anzustellen, ob im jetzigen Verwaltungsgebäude genügende Räumlichkeiten zu beschaffen sind. Ein Nachtrag zur Ortsbauordnung, die offene Bauweise betreffend, wird vertagt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Siegmund Romig, Inhabers des Kettenverlehdgeschäfts hier, Windmühlenstraße 22, wurde am 24. Februar 1896 vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Dr. Dieck hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. März 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Gemeinde-Zeitung.

In dem Specialbudget Städtische Volksschulen, das von der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung der vorgedachten Zeit werden mußte und nun voranschicklich in der nächsten Woche zur Verhandlung gelangt, stellen die Ausschüsse eine Reihe von Anträgen, von denen als die wichtigeren nachfolgende hervorzuheben sind:

- 1. zu beantragen, daß denjenigen Direktoren in den einverleibten Vororten, denen bei Uebernahme eine große Anzahl Dienstjahre verloren gegangen sind, dadurch eine Vergünstigung zu teil wird, daß die Gehaltssteigerung von je 300 Mk. vom Eintritt in den Gehalt von 4500 Mk. bis zum Ausgange nicht aller 5, sondern aller 3 Jahre stattfindet und zwar bereits vom Beginn des Jahres 1896 ab;
2. zu beantragen, daß § 34 Abs. 2 der Schulordnung aufgehoben werde und zwar mit dem Beginn der Wirkung vom 1. Januar 1896 ab (der § 34 Abs. 2 der Schulordnung lautet: Würde infolge des Fälligwerdens einer Dienstalterszulage das bisherige Einkommen eines aus einem einverleibten Stadtteile übernommenen Lehrers an sich um mehr als 300 Mk. zu erhöhen sein, so wird gleichwohl dieses Einkommen in jedem einzelnen Falle, in welchem eine Dienstalterszulage fällig wird und an sich zu gewähren ist, nur um 300 Mk. erhöht);
3. den Rat um eine Vorlage zu ersuchen, durch welche noch für das Jahr 1896 eine bessere Verteilung der Lehrer in der Gehaltsstaffel erfolgt;
4. dem Räte zur Erwägung zu geben, ob nicht die Poststaffel eine Aenderung dahin erleiden soll, daß den Lehrern, die das Lebensalter von 28 Jahren erreicht und mindestens 5 Dienstjahre in Leipzig verbracht haben, das Mindestgehalt von 1800 Mark gewährt werde, und;
5. dem Räte zur Erwägung zu geben, ob es sich mit Rücksicht darauf, daß die Gehälter der Volksschullehrer schon jetzt im wesentlichen nach der Poststaffel gezahlt werden, nicht empfiehlt, zum reinen Alterszulagensystem überzugehen.

Der Tarif für die Droschken I. Klasse (Taxameter-Droschken), die voraussichtlich vom 1. April ab zur Einführung gelangen werden, ist wie folgt festgesetzt worden: Einfache Tage I: 1-2 Personen am Tage innerhalb des inneren und äußeren Droschkenbezirks bis 1000 Meter Wegstrecke 70 Pf., für fernere je 500 Meter Wegstrecke 10 Pf. Erhöhte Tage II: 3-4 Personen am Tage innerhalb des inneren und äußeren Droschkenbezirks bis 750 Meter Wegstrecke 70 Pf., für fernere je 375 Meter Wegstrecke 10 Pf. Doppelte Tage III: a) bei allen Fahrten der Nachtzeit (von 1/11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens), b) bei Fahrten am Tage, soweit sie über die Grenzen des äußeren Droschkenbezirks hinausgehen, bis 500 Meter Wegstrecke 70 Pf., für fernere je 375 Meter Wegstrecke 10 Pf. Für Nachtzeit bei allen drei Taxen: vor Beginn der Fahrt bis zu 8 Minuten 70 Pf., im übrigen je 4 Minuten 10 Pf. = 1 Mk. 50 Pf. die Stunde.

Mit der Weiterführung der Kronprinzstraße zwischen Süd- und Bayerischen Straße wird demnächst der Anfang gemacht. Der Rat hat hierzu zunächst den Betrag von 46 600 Mk. bewilligt.

Von Nah und Fern.

Gnesen, 27. Februar. Bei dem heute früh 6 Uhr ausgebrochenen Brande in einem Hause der Wilhelmstraße verbrannten eine Frau und vier Kinder. Eine Frau verletzte sich durch Abspringen tödlich, andere Personen erlitten teils schwere, teils geringere Verletzungen. Der Kaufmann Diomanstki ist als vermutlicher Brandstifter auf der Brandstelle verhaftet worden.

London, 28. Februar. Das amerikanische Schiff William G. Davis, von Manila nach dem Delaware, wurde auf See von der Mannschaft verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in Newyork gelandet.

Brüssel, 27. Februar. Die Polizei hob nach einer Meldung bürgerlicher Blätter in der Residenzstadt Laeken ein großes Anarchistennest (?) aus. 20 französische Anarchisten, welche Falschmünzerei betrieben, wurden festgenommen.

Worcester, 28. Februar. Die vom Chef der Kriminalpolizei bei Friedmann konfiszierte und dem deutschen Volkshafster ausgehändigte Tasche enthält sämtliche anonyme Briefe, die in der Kope-Affaire eine Rolle spielen.

Warschau, 27. Februar. Aus Kiew wird gemeldet, daß das chemische Laboratorium der Universität infolge Explosion brennender Stoffe in Flammen steht. Man befürchtet, daß die darin befindlichen Personen umgekommen sind.

Vermischtes.

Table with 2 columns: Bank Name and Amount. Includes Berliner Banken und ihre Lantidmen, Diskontogesellschaft, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Dresdener Bank, Darmstädter Bank, Nationalbank für Deutschland.

Diese 26 1/2 Millionen Mark haben in vier Jahren die maßgebenden Persönlichkeiten von sechs Berliner Großbanken aus ihren Instituten gezogen, die Hansemann, Siemens, Landa, Winterfeldt u., eine handvoll Leute. Dazu kommen aber noch die Börsenprofite dieser Häupter der Großfinanz und die Lantidmen von vielen Aktiengesellschaften, in deren Verwaltung sie gleichfalls vertreten sind. Arme Millionäre!

Auch eine Margarinegeschichte, die gut verbürgt ist, veröffentlicht die Office-Ztg. in Steina. In einer mittleren Stadt Bommerns hatte ein größeres Materialwarengeschäft vor einiger Zeit seinen Kunden öffentlich angezeigt, daß es von jetzt ab auch von der und der renommierten Fabrik Margarine führe. Wenige Tage später erscheint im Laden ein Großgrundbesitzer aus der Umgegend und macht dem Geschäftsinhaber heftige Vorwürfe, daß nun auch er dieses Zeug, das der Landwirtschaft Konkurrenz mache, in den Verkehr bringe. Auf den bescheidenen Einwand, daß die Kundenschaft die Margarine verlange und daß der Kaufmann, wenn er hier den Wünschen nicht entgegenkomme, leicht Gefahr laufe, sein Publikum auch in anderen Artikeln zu verlieren, erfolgt die Antwort: „Sie finden Ihren größten Absatz bei den Besitzern der Umgegend und haben deshalb auf deren Interessen Rücksicht zu nehmen und nicht auf die Leute, die für einige Pfennige Margarine kaufen!“ Darauf der Geschäftsmann: „Sie irren, Herr v. K., gerade von Landwirten wird der Artikel bei mir verlangt und gerade auch mit Rücksicht auf sie mußte ich ihn einführen.“ Empörtes Aufahren von der anderen Seite über eine so unerhörte Verächtlichung, worauf der angegriffene Kaufmann lächelnd einen eben erst erlegten Bestellzettel über ein Faß Margarine vorlegt: er trägt die Unterschrift des Sohnes des empörten Herrn v. K. Der Sohn war gleich dem Vater Großgrundbesitzer. Herr v. K. hatte nichts mehr zu entgegnen.

Letzte Nachrichten.

Das Schwurgericht verurteilte Schröder (siehe unter Gerichtssaal) wegen Zeugenmeineids zu 6 Monaten Zuchthaus als Zufallsstraftäter zu der vom Schwurgericht zu Halle am 1. Juli 1895 erkannten fünfjährigen Zuchthausstrafe, dabei strafmildernd berücksichtigend, daß Schröder nach § 157 des Str.-G.-B. den Eid geleistet hat, um sich der Strafverfolgung zu entziehen.

Quer durch Leipzig.

- Agf. Säch. Landes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).
Agf. Säch. Landes-Amt Leipzig II in L.-Neudnitz, Chauffee-Straße Nr. 5b (basselbe umfaßt die bisherigen Vororte Neudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarstorf, Seltzerhausen, Neufellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).
Agf. Säch. Landes-Amt Leipzig III in L.-Gohlis, Kirchplatz 1 (umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).
Agf. Säch. Landes-Amt Leipzig IV in L.-Plagwitz im früheren Gemeindefam Plagwitz, Kurze Str. 12 (umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinschöcher, Plagwitz und Schleußig).
Agf. Säch. Landes-Amt Leipzig V in L.-Connewitz im früheren Gemeindefam Connewitz, Schulstraße 5 (basselbe umfaßt die bisherigen Vororte Connewitz und Böhmig).
Die Landesämter I, II, III und IV sind für Anmelbungen geöffnet: Wochentags von 8-11 Uhr und 3-5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11-12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Stabsfällen.
Das Landesamt V ist geöffnet: Dienstags, Donnerstags und Freitags vorm. von 8-11 Uhr, nachm. von 3-6 Uhr, Montags vorm. von 8-11 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachm. von 3-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr zur Anmeldung von Stabsfällen.
Eheschließungen erfolgen in sämtlichen Landesämtern nur an Wochentagen vormittags.
Friedhofs-Expedition und Kasse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse 22 in den Räumen des Königl. Landes-Amtes I. Vergütung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Berechnungen der Konzeptionsgebühren und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9-11 Uhr und 3-5 Uhr. Sonntags und Feiertags jedoch nur für dringliche Fälle von 11-12 Uhr.
Schnelligkeit für den Besuch der Friedhöfe abends 4 Uhr.
Städtische Sparkasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 3 Uhr. — Effekten-Vorbereitung parterre links. — Filiale für Einlagen: Otto Barusch, Laugner Str. 5; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Ulrich Nachfolger, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; F. F. Kriemler, Grimmitzcher Steinweg 11.
Sparkasse in der Parochie Schönefeld zu L.-Neudnitz, Grenzstr. 2, garantiert von der Stadt Leipzig. Expeditionszeit für Sparbücher jeden Wochentag von früh 8 bis Mittag 1 Uhr.
Sparkasse L.-Eutritzsch expediert Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von vorm. 8-1/2 Uhr.
Sparkasse L.-Gohlis expediert Montag, Mittwoch und Freitag von vorm. 8-1/2 Uhr.
Sparkasse L.-Connewitz expediert Montag von nachm. 3-6 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von vorm. 9-11 Uhr.
Sparkasse L.-Plagwitz expediert jeden Wochentag nachm. von 2 bis 5 Uhr.
Sparkasse L.-Lindenau expediert jeden Wochentag vorm. von 8 bis 12 Uhr.
Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm. Die Steuerrollen sind für das Publikum geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3 bis 4 Uhr nachm.
Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachm. 3 Uhr, während der Auktion nur bis 2 Uhr. Eingang: für Wäbenderversah und Herausnahme von neuen Börsengebäude, für Einlösung und Verlängerung von der Nordstraße.
Städtische Markthalle, Rospfatz 1b, im Winterhalbjahr für das große Publikum Wochentags vormittags 7-11 Uhr, nachmittags 4-8 Uhr (Sonnabends und an Tagen vor Festtagen bis 9 Uhr) geöffnet.
I. Sanitätswache (Hainstraße 14), II. Sanitätswache (Peterssteinweg 17) u. III. Sanitätswache (Dresdener Str. 22, Thorenhaus) des Samariter-Vereins sind Tag und Nacht geöffnet. Zimmerwärtner ärztlicher Dienst. Fernsprech-Anschluß Amt 2 Nr. 507.
Universitäts-Kinder-Klinik und Poliklinik, neues Kinder-Krankenhaus in L.-Neudnitz, Plagmannstraße 1, Sprechstunde unentgeltlich jeden Wochentag 2-3 Uhr nachmittags; für chirurg. Kranke 3-4 Uhr. Aufnahmen in die Anstalt (gegen Verapflegungsgebühren) zu jeder Zeit.
Poliklinik für Nervenkranke, Windmühlenweg 20, Sprechstunden täglich mit Ausnahme von Mittwoch und Sonn- und Festtags von 11-12 Uhr.
Homöopathische Poliklinik. Wochentags 12-1 Uhr im homöopathischen Krankenhaus, Sibonienstraße 44.
Universitäts-Augenheilkunde, Liebigstraße 14, Sprechstunden täglich außer Sonn- und Feiertags von 1/2 10 Uhr bis 1/2 12 Uhr, erstmalige Konsultationen nur bis 11 Uhr.
Städtisches Brausebad, am alten Johannisfriedhof, Täubchenweg, Geöffnet: Wochentags von vorm. 7-11 Uhr mittags, 3-9 Uhr nachm., Sonntags von 7-12 Uhr vorm. Preis eines Bades 10 Pf.
Auskunftsstelle der sächsischen Staatsbahnverwaltung (Dresdener Bahnhof, geöffnet Wochentags von 8-12 Uhr vorm. und von 1/2 3-6 Uhr nachm., Sonn- und Festtags von 10 bis 12 Uhr vorm.) und
Historisches Museum im Gasthaus zum Napoleonsstein. Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. und der Freiheitskriege, enthaltend über 3000 Nummern.

Briefkasten der Redaktion.

E. N. N. An die Veröffentlichung ist nicht zu denken, so lange nicht Klipp und klar der Beweis der Wahrheit zu führen ist...

Ankunft in Rechtsfragen.

H. G. Connewitz. Sie müssen wie bisher pränumerando bezahlen. Die inzwischen entstandenen Kosten fallen Ihnen zur Last...

H. W. Paunsdorf. Das ist dann Sache des jeweiligen Ladeninhabers.

H. N. Nr. 99. 1. Lassen Sie sich vom Räte ein Armutsgeld ausstellen...

H. N. 11. Das Geschenk kann nur zurückgenommen werden, wenn Sie sich einer groben Beleidigung oder thätlichen Mißhandlung gegenüber dem Geschenkgeber schuldig gemacht haben...

H. G., Lindenan, Bettinestr. Nein, das können Sie nicht. Sie brauchen aber auf die Steigerung nicht einzugehen...

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Freitag den 28. Febr.: 58. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot).

Rigoletto.

Oper in 4 Akten nach dem Stoffen des F. M. Blave von J. C. Offenbach.

Musik von Giuseppe Verdi.

Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Panzer.

Der Herzog von Mantua Hr. Ueac

Rigoletto, sein Hofnar Hr. Demuth

Wiba, dessen Tochter Hr. Baumann

Oras von Montevone Hr. Heibel

Oras von Cepano Hr. Ueac

Die Gräfin, seine Gemahlin Hr. Ueac

Marullo Hr. Ueac

Spasofucile, ein Brabo Hr. Ueac

Maddalena, seine Schwester Hr. Osborne

Giovanna, Oldas Dienerin Hr. Ueac

Ein Diener Hr. Ueac

Ein Kavaller Hr. Ueac

Zeit der Handlung: Das 16. Jahrhundert.

Im 1. Akt: Duetto, arrangiert vom Balletmeister J. Gollnisch, ausgeführt von Fr. Fleißig, Fr. Hrnitz, Fr. Lodi, Herrn Strigel und den Damen des Corps de Ballet.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr. Schauff.-Preise.

Ville-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtag von 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 80 Pf.) von 1—3 Uhr.

Spielplan: Sonnabend: Gebildete Menschen. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag den 28. Februar.

Die Reise um die Erde in achtzig Tagen

nebst einem Vorspiel.

Die Wette um eine Million.

Schauspiel mit Gesang, Tanz, Evolutionen in 5 Akten und 15 Bildern von A. d'Ennery und Jules Verne. Musik von Franz v. Suppé.

Regie: Oberregisseur Grünberger. — Direktion: Musikdirektor Meyer.

Vorspiel: 1. Bild: Die Wette um eine Million. — Erste Abtheilung: 2. Bild: Am Suez-Canal. 3. Bild: Die Wittve des Rajah.

4. Bild: Auf dem Schmelzhofen. — Zweite Abtheilung: 5. Bild: Im Namen des Geheimes. 6. Bild: Die Schlangengrotte auf Bornéo.

7. Bild: Das Fest der Königin. — Dritte Abtheilung: 8. Bild: Der Goldgräber von San Francisco. 9. Bild: Auf der Pacific-Bahn.

10. Bild: Die Mesentroppe bei Aearny. — Vierte Abtheilung: 11. Bild: Am Nord der „Henriette“. 12. Bild: Capitän Fogg. 13. Bild: Wiedersehen im Meere. — Fünfte Abtheilung: 14. Bild: Ein freiwilliger Verbrecher. 15. Bild: Drei Hochzeitstagen auf einem.

Willeas Fogg Hr. Ueac

Thomas Alanagan Hr. Ueac

Walter Ralph Hr. Ueac

John Sullivan Hr. Ueac

Andrew Stuart Hr. Ueac

Ag. Polze-Agent Hr. Ueac

Archibald Corriean, ein reicher Amerikaner Hr. Ueac

Kassierant, Diener im Klub Hr. Ueac

Margarete, Wälschbewahrerin Hr. Ueac

Nouba, Witwe eines indischen Rajah Hr. Ueac

Nemca, ihre Schwester Hr. Ueac

Nahava, eine Sklavin Hr. Ueac

Cromarty, Kapit. a. d. amer. Kauffahr. Genrette Hr. Ueac

Nusjaba Pascha, Gouverneur von Suez Hr. Ueac

Der Oberprediger der Amerikaner Hr. Ueac

Mitglieder des „Extrakt-Club“ in London Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Hr. Ueac

Table with 2 columns: Name and Address/Details. Includes entries like 'Ein Indianer-Puppeling', 'Ein Telegraphen-Diener', etc.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten. Sonnabend; Speiseanstalt I (Johannisplatz); Speiseanstalt II (Moseenthalgasse); Saure Kartoffeln u. Rindfleischbännen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 27. Februar 1896.

Table with columns: Gattung, Anzahl, Preis pro 50 kg, etc. Lists various types of livestock like calves, pigs, and sheep.

Fahrplan der Eisenbahnen. (Gültig im Winterhalbjahr 1895/96.)

Table with columns: Station, Direction, Time. Lists train schedules for various lines like Leipzig-Dresden, Leipzig-Berlin, etc.

Table with columns: Station, Direction, Time. Lists train schedules for Leipzig-Dresden, Leipzig-Berlin, etc.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden. Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin.

Leipzig-Berlin Eisenbahn. Leipzig-Berlin. Leipzig-Dresden Eisenbahn. Leipzig-Dresden.

Arbeiter, berücksichtigt bei Einkäufen die in der Leipziger Volkszeitung inserierenden Geschäftsleute.

Advertisement for pianos and musical instruments. Includes text like 'Pianos, neu u. geb., tafelf. Instr.', 'Specialität. Große Fleischergasse 5.', and 'H. Heinze'.

Large advertisement for 'Für Konfirmanden' (For Confirmation). Features 'schwarze Cachemirs', 'reine Wolle, doppeltbreit', and 'Albert Tropolowitz, Königsplatz 15.'.